

Interview mit Nadja, Couchsurfing-Host, persönlich, 03.06.2017
Interviewerin: LS, Transkription: GS, Korrektur der Transkription: LS

Luise: Okay, für den Anfang wär das cool wenn, wenn du mir einfach sagst: Wenn du den Namen Couchsurfing hörst, was wären deine ersten Assoziationen? #00:00:08-9#

Nadja: (lacht) #00:00:10-1#

Luise: Ganz, ganz frei. #00:00:12-0#

Nadja: Pfff ... Couchsurfing ist für mich eigentlich immer, wahrscheinlich muss ich dann immer an eine unserer Erfahrungen denken, die wir gemacht haben. Weil wir haben Couchsurfing eigentlich 2009 angefangen als wir das erste Mal in die USA sind, aber da haben wir über 'ne andere Plattform gemacht, also das hieß "Hospitality Club" und das war so ein kleines Dingsbumens. Und dann ham wir so richtig angefangen mit 2013, als ich eben meine Stelle als Doktorandin verloren hatte und wir aber drei Wochen Urlaub in Italien waren und wir es dann schon primär um Geld zu sparen, gemacht haben und halt super viel Couchsurfing gemacht haben. Und da war eine, eine Erfahrung, eine spezielle, die ich immer so im Kopf habe und an der ich mich immer so messe oder so, ist, dass wir bei einem mittel, also ich meine der war jetzt in seinen 50er Jahren, Typen angefragt haben, ob wir bei ihm schlafen können und er hat gemeint: „Ja, ja, könnt ihr kommen“. Und das war so zwei Stunden, also wir waren im Süden Italiens. Das war jetzt vielleicht zwei Stunden weg von dem, von dem Stiefel. #00:01:11-0#

Luise: Ja. #00:01:10-5#

Nadja: Und der meinte dann irgendwann: „Ach, wisst ihr was? Ihr holt mich ab und dann fahren wir zu meiner Schwester, weil die wohnt direkt an der Spitze dieses Stiefels und dann gehen wir zu meiner Schwester und dann könnt ihr da sein“. Und dann sind wir also mit dem zu seiner Schwester, die natürlich in ihren *Mid*-60er war. Dieses ältere italienische Ehepaar, das kein Englisch, kein Deutsch gesprochen hat, in diesem super süßen Haus, wo wir ein eigenes Zimmer hatten, eigenes Badezimmer. Und diese Frau, obwohl sie nicht mit uns reden konnte, hat dieses *elaborate* 3-Gänge-Menü für uns hingesetzt – was da alles, mit *seafood* und, und es war einfach, weißt du, wenn wir da so uralte Familienfreunde wären, und hat uns sich da so Mühe gemacht. Und wir mussten halt immer über ihren Bruder, weil sie ja kein Englisch oder Deutsch gesprochen haben und das, das Englisch des Bruders war schon nicht. Aber das ging trotzdem und das war so eine Herzlichkeit und so eine Gastfreundschaft und das ist das, was, woran ich, ich muss immer an sie denken, wenn ich Gäste hab oder, weißt du, dass ich das immer denke: So sollte es sein! Weil für mich ist es auch immer das Couchsurfing, vor allem jetzt seit ich in diesem Austauschbusiness arbeite, war für mich auch viel so, dass wir vorher den Platz nicht hatten, um jetzt einen Austauschschüler zu, bei uns zu haben// #00:02:23-5#

Luise: Ja. #00:02:24-2#

Nadja: Weil die ganzen Austauschschüler leben bei ehrenamtlichen Familien. Also die Familien kriegen kein Geld. #00:02:29-9#

Luise: Ah. Das gibt es nicht, okay. #00:02:29-7#

Nadja: Die dürfen kein Geld kriegen wegen dem Visum, auf dem die Schüler sind. Und für mich ist das Couchsurfing so 'n bisschen das Austausch im Kleinen. Das heißt, wir

können, also ich mein, jetzt haben wir den Platz, aber davor hatten wir nicht den Platz, 'nen Schüler jetzt 10 Monate aufzunehmen. #00:02:42-1#

Luise: Ja. #00:02:42-7#

Nadja: Daher ist aber, da finde ich Couchsurfing genau das Gleiche, weil wenn jeder, weißt du, entweder einen Austauschschüler aufnehmen würde oder, wenn jeder Couchsurfing machen würde, ich bin überzeugt davon, dass die Welt 'n besserer Ort wäre. Weil man dann merkt, weißt du, wir sind nicht so anders, man, weißte? Ja, weil das ist, es ist einfach so, weil man die Leute halt nicht kennt, das ist, weil die das, die ganzen Ängste und weißt du das, daher kommt das. #00:03:06-5#

Luise: Ja. #00:03:06-9#

Nadja: Wenn jeder immer irgendjemanden zu sich ins Haus lassen würde, ich bin überzeugt davon, dass die Welt ein besserer Ort wäre. Und deswegen mache ich es auch. Primär. Ich, ich mein, ich – am Anfang, als wir, also wir haben, wie gesagt, das haben wir im *summer* 2013 gemacht und haben das dann auch in München angeboten, also dass Leute zu uns kommen, aber irgendwie wollte niemand zu uns kommen. Also wir hatten irgendwie nur drei Anfängen in München innerhalb von eineinhalb Jahren, was ein bisschen komisch ist. Wir haben eigentlich so richtig angefangen mit Couchsurfing als wir hier in die USA gekommen sind, weil was ich am meisten vermisst habe an Deutschland ist mein, war mein Sozialleben, also meine Freunde, der Umgang. Deswegen hab ich, haben wir sehr viel gehostet, weil ich die, weil ich Leute gebraucht habe, um mich rum. Und wir ham da, also wir ham, deswegen habe ich auch so viele Referenzen, weil wir halt am Anfang, wir haben sicher das erste Jahr, eineinhalb, wir haben sicher zwei Mal im Monat gehostet. Also wir haben wahnsinnig viele gehabt. #00:04:00-7#

Luise: Ja. #00:04:02-2#

Nadja: Und jetzt ist es halt ein bisschen wenig, weil ich ja jetzt halt meinen Freundeskreis und so weiter hab, deswegen war es halt schon, zum einen eben dieses, dass man, dass ich wirklich glaube, dass man die Welt dadurch verbessert und zum anderen, weil ich einfach sozialen Kontakt wollte und weil ich es einfach spannend finde. Es ist so, die anderen Sichtweisen zu lernen und einfach. Und jedes Mal, ich hab eigentlich jedes Mal, egal ob wir hosten oder bei jemanden sind, habe ich immer so eine, wie so eine *take home message*. Weißt du, immer so, was weiß ich? Wie jetzt bei diesem einen, was ich erzählt habe, der aus Argentinien, dass ich mir gedacht hab: „Moment, das ist richtig, dass man auswandert, um halt“ – weißt du, dann dachte ich mir, dass habe ich davor so noch nie gesehen. Oder bei der anderen, die, wir hatten ein Pärchen aus Argentinien, wo das Mädels noch nie in ihrem Leben Fleisch gegessen hat und die war dreißig. #00:04:50-4#

Luise: Wow. #00:04:49-8#

Nadja: Die, also die Mutter war Vegetarierin als sie schwanger war. Also ist das Mädels – das kann's ((doch nicht geben))! Also ich hab doch noch nie jemanden gesehen, der noch nie Fleisch gegessen hat! Und dann hat die halt irgendwie da so 'n *Stir Fry*, also es ist einfach nur Gemüse und gekochte Nudeln, und jetzt mache ich, seitdem mache ich das mindestens einmal die Woche. #00:05:04-7#

Luise: (lacht) #00:05:05-6#

Nadja: Und ich kannte das davor nicht, davor kannte ich halt Spagetti mit, weißt du, Soße. Ich kannte aber nicht irgendwie einfach nur, weißte, gebratenes Gemüse mit Nudeln, kannte ich da so nicht. Deswegen war das so, das meine *take home message*, einfach nur dieses. Und jedes Mal, wenn ich das Gericht mache, muss ich natürlich immer an dieses Pärchen in Argentinien denken. #00:05:24-0#

Luise: Voll schön, ja. #00:05:24-9#

Nadja: Und das ist, ja das ist für mich Couchsurfing eigentlich. #00:05:30-8#

Luise: Und würdest du auch sagen, also das hörte sich schon so an als hättest du auch tatsächlich Begegnungen gehabt, die über den tatsächlichen Aufenthalt sich hinaus//
#00:05:38-7#

Nadja: Ja. Ja. #00:05:39-5#

Luise: Als Freundschaften etabliert haben. #00:05:40-8#

Nadja: Bei mir ist es lustigerweise, ist es auch so, dass wir, wie gesagt, am Anfang haben wir sehr, sehr viel gehostet. #00:05:44-6#

Luise: Ja. #00:05:45-7#

Nadja: Und es wurde dann sehr viel weniger, weil ich mehr als eine Situation hatte, wo ich mich so an die Leute gewöhnt hab, dass es dann schwierig für mich war, als sie wieder gegangen sind. #00:05:57-2#

Luise: Ja, das glaube ich. #00:05:58-5#

Nadja: Weil ich nämlich genau gedacht hab, man trifft so viele Leute, bei den ich weiß, wenn wir in der gleichen Stadt leben würden, würden wir Freunde werden. #00:06:07-4#

Luise: Ja. #00:06:07-2#

Nadja: Aber dadurch, dass wir, dass es halt nur so kurz ist, ist es zu kurz, 'ne bleibende *relationship* aufzubauen, weil man halt so viel, weißt du, in seinem eigenem Leben hat. Natürlich gibt's WhatsApp und so, aber es ist halt schwierig, weil du musst, weißt du, du hast einfach so viel *going on*. Und dann war das für mich immer so 'n bisschen wie so 'n *heartbreak*, weißt du, wenn die dann gegangen sind. Weil ich mich so an die Leute gewöhne und ich neige dazu, halt Leute, weißt du, ich bin sehr, wenn ich die Leute mag, bin ich sehr anhänglich. #00:06:34-1#

Luise: Ja. #00:06:34-8#

Nadja: Und dann möchte ich mit der Person – und deswegen ham wir dann sehr viel weniger, vor allem weil (*Name des Ehemanns*), also mein Mann, der ist jetzt nicht ganz so, also er ist, jetzt nicht asozial (lacht), aber er hat's nicht so nötig wie ich. Der ist eher so, weißt du, in sich irgendwie, der ist, weißt du, der ist zufrieden mit uns, weißt du, wir ruhen so 'n bisschen in unserer Zweisamkeit. Und ich brauch' aber, ich hätte gern, weißt du, ich mag Interaktion, ich bin eher sozial, ich muss immer was machen, deswegen. Er hat's dann eher, ihm macht's nichts, aber er macht's primär mir zuliebe. Und dann, als ich dann aber, als für mich das dann so 'n bisschen, ja, es war einfach, ich fand das dann einfach 'n bisschen so emotional, ein bisschen anstrengend, weil ich dann die Leute so vermisst hab und mir echt gedacht hab: „Oh Mann, wieso könnt ihr denn nicht hier wohnen!“ Weil wir da

ganz viele, weißt du, so, also ich würd sagen, wir hatten keine einzige richtig schlechte Erfahrung bisher, und ich meine, wir haben, weißt du, das, also ich meine, ich hab über 50 Referenzen. #00:07:33-5#

Luise: Ja. #00:07:34-1#

Nadja: Also wir haben, weißt du, schon über 50 Mal entweder – und noch mehr! – weißt du, gesurft oder gehostet und so ne richtig schlechte Erlebnis hatten wir eigentlich nicht. Das einzige Mal, wir hatten mal so 'n Pärchen aus, ich weiß auch nicht wo, entweder Tschechien oder Russland? Und da war er einfach so sehr von sich selbst eingenommen, also das war einfach persönlichkeitsmäßig// #00:07:53-2#

Luise: So ein bisschen anstrengend? #00:07:54-0#

Nadja: Ja, weißt du, sie war super lieb und hat jeden Abend für uns gekocht, weißt du, das war, also das war jetzt nicht, weißt du, das war schon okay. Es war jetzt nicht, dass sie irgendwie wie Sau benommen hätten, weißt du, sondern, aber da war einfach von der Persönlichkeit her war das so, dass ich jetzt auch in meiner Referenz gesagt hab – normalerweise schreibe ich immer, weißt du, klar können die wieder, immer wieder kommen –, und da habe ich das aber nicht geschrieben. #00:08:13-1#

Luise: (lacht) #00:08:14-2#

Nadja: Es war trotzdem 'ne positive Referenz, aber weil da habe ich mir gedacht: „Oh mein Gott, nein“. #00:08:17-6#

Luise: (lacht) #00:08:18-7#

Nadja: Oder wir hatten mal so zwei Mädels aus Frankreich, die einfach so typisch französisch waren. #00:08:22-1#

Luise: (lacht) #00:08:23-5#

Nadja: Weißt du so sehr, oh mei! Also oh, ja, das war auch ein bisschen anstrengend. Aber ansonsten hatten wir also super Glück. #00:08:30-5#

Luise: Das heißt es gab auch noch nie 'ne Situation// #00:08:32-4#

Nadja: Nö. #00:08:31-7#

Luise: Wo du gedacht hast: „Oh, ich bin irgendwie so 'n bisschen *unsafe* oder“// #00:08:34-0#

Nadja: Nö. Nö. #00:08:34-3#

Luise: Weißt du: „Es fühlt sich *insecure* an“? #00:08:35-9#

Nadja: Nö, nö, nö, nö, nö. Hatte ich noch nie. #00:08:39-3#

Luise: Das ist echt cool. #00:08:39-1#

Nadja: Nee, also wir hatten, nee, wir hatten bisher wirklich noch nie 'ne schlechte, noch nie 'ne schlechte Erfahrung. Und das Einzige, aber das war eigentlich an sich eigentlich keine schlechte Erfahrung, weil der nie bei uns, zu uns gekommen ist. Weil es ist schon so, dass

ich bei, also, dass ich mittlerweile auch 'n bisschen, also, ich mein, dadurch, dass ich eh, dass wir in (*Stadt in Kalifornien*) leben, wir können sehr wählerisch sein mit den Anfragen. Ich meine, ich krieg irgendwie zehn Anfragen am Tag, also bin ich sehr wählerisch, dass ich auch ganze *copy & paste* einfach, kommt überhaupt nicht in Frage. Und was ich mittlerweile jetzt auch schon gemacht hab, ist, dass ich aufs Alter schau' und zum Beispiel jetzt so junge, zwanzigjährige eher nicht so Bock drauf habe. #00:09:18-9#

Luise: Ja. #00:09:19-9#

Nadja: Weil das dann, weil ich einfach nicht so viel mit den zu tun habe (lacht). #00:09:24-6#

Luise: Ja, aber klar. #00:09:24-3#

Nadja: Also es ist einfach so, die sind so jung, obwohl sie nicht so viel jünger sind als ich, aber es ist halt einfach, es sind Kinder teilweise noch. Und dann ist mir das dann einfach zu, weil das war halt, weißt du, wir ham so lustige Erfahrungen teilweise, Wir hatten mal ein Pärchen hier, er war Deutscher, sie war Dänin. Die haben Au-pair in Seattle gemacht und sind danach halt 'nen Monat hier noch rumgereist, und die waren auch bei uns, die waren da erst zwanzig. Und super lieb auch, aber weißt du, das war, wir sind uns da, da sind wir uns das erste Mal so richtig alt vorgekommen. #00:09:51-1#

Luise: Oh nein. #00:09:51-8#

Nadja: Weil die so viele Fragen gestellt haben und (*Name des Ehemanns*) hat irgendwann, so 'n bisschen ist ihm beinahe der Kragen geplatzt, dass er gemeint hat: „Sag mal, was lernt ihr eigentlich in der Schule?“ Weil das ging dann so: „Ja, woher wir denn dann wissen, dass die Welt tatsächlich rund ist?“ und wir dann so: „Kopernicus, Gallileo? Was habt ihr?“ Also das war dann einfach so lustig. #00:10:08-1#

Luise: Oh neeein. #00:10:10-4#

Nadja: Es war einfach, es war auch lustig, weißt du, aber das ist dann irgendwie anstrengend. Deswegen schaue ich jetzt mittlerweile eher so halt auch ein bisschen ältere, die nicht ganz so jung sind. #00:10:20-5#

Luise: Ja. #00:10:22-8#

Nadja: Und wir hatten halt eine und dann – und das andere ist auch bei einzelnen Männern, vor allem, wenn die so jung sind, eher, eher, weil ich hab, weil wir sind langweilig. Weißt du, wir gehen nicht weg, wir machen keine Party. Und so einzelne Männer in dem Alter// #00:10:43-1#

Luise: Ja, ja, klar. #00:10:42-9#

Nadja: Weißt du, so 'n bisschen Mitte zwanzig oder so, da denkt man sich echt schon so: „Jaa, du, jaa“, weil wahrscheinlich, weißt du, und da habe ich eigentlich kein' Bock drauf. #00:10:50-9#

Luise: Ja. #00:10:50-7#

Nadja: Und dann war das, und wir hatten aber das Glück, dass wir den ersten einzeln reisenden jungen Mann, den, wo ich nur zugesagt hab, weil er aus Serbien ist und weil meine Eltern aus Serbien sind, daher habe ich so 'n *soft spot* für Serben. Also ich sag,

sobald jemand aus Serbien kommt, sag ich immer „Ja“, weil ich das, weil ich, weißt du, weil ich halt serbisch sprechen möchte, deswegen habe ich ihm zugesagt. Und er hat sich halt also so beste, bestes Beispiel an, weißt du, positives Beispiel, deswegen, weil er als einzelner Mann sich so gut benommen hat, war ich danach offener für andere einzelne Männer. Und dann hatten wir eine Anfrage von auch so 25-jährigem Typen, allein reisend, aus Wisconsin. Und weil ich Austauschschülerin in Wisconsin war, hatte ich, habe ich auch 'n *soft spot* für Wisconsin. #00:11:35-0#

Luise: (lacht). #00:11:34-9#

Nadja: Und dann habe ich gemeint: „Ja, gut, ich mein, ich bin jetzt ' bisschen, nee, mit einzelnen Männern, aber na gut“. Und dann war's irgendwie so, dass wir zwei Tage bevor er kommen sollte, habe ich ihm dann irgendwann mal geschrieben, so: „Kommst du jetzt?“ oder; „Wann kommst du?“ Und dann kam irgendwann zurück: „Ach so, oh ja, *change of plans, I'll come a day later*“. Und ich so: „Pff, *I don't care*. Ich mein, was, ich muss dich jetzt nicht in meinem Haus haben. *I don't really care*. Und ich war halt okay, gut“. Dann wieder, als er dann tatsächlich kommen sollte, an dem Tag, habe ich ihm dann wieder geschrieben: „Also, wann möchtest du denn jetzt kommen, zu uns?“ Und dann kam so: „Oh, *I met this girl*, ich komme halt ein bisschen später“. Ich meinte: „Ja, gut, *whatever*“. Und dann ging's dann, irgendwann krieg ich dann noch mal 'ne Nachricht, wo es hieß: „Ah, ja, *what's the latest that I can come? 'Cause I'm still hanging out with this girl*.“ Und an diesem Punkt habe ich dann gemeint: „Weißt du was? Dann bleib doch einfach bei dem Mädels, bleibst du bei ihr die Nacht, weil ich bin kein verdammtes Hotel“. Und hab dann einfach gesagt: „Nö! Dann kommste einfach nicht“. Und das war eigentlich die schlechteste Erfahrung, die wir gemacht haben, obwohl es ja keine schlechte Erfahrung war, weil er war ja nie in meinem Haus, weißt du, aber das war eigentlich das Schlechteste, was wir hatten. #00:12:44-2#

Luise: Das ist voll gut. #00:12:43-8#

Nadja: Ja, ich mein, ich mein, man sieht das ja auch schon. Aber ich bin auch, wie gesagt, ich bin halt auch sehr selektiv, wem ich zusage. Ich hab auch schon auf meinem Profil stehen: „Wenn du meinen Namen nicht benutzt, dann ist es automatisch“ – oder wenn ich, ich mein, man kann auch manchmal, dann benutzen sie zwar meinen Namen nicht, aber es, weißt du, es gibt irgendeine Referenz in der Anfrage, dass ich weiß, dass sie, dass sie mich, dass sie mich meinen, dann okay. Aber *copy & paste*? Sage ich „Nein!“. Weil das habe ich nicht nötig und vor allem das und das, was ich ein bisschen 'n bisschen schade finde, ist, dass ich auch das Gefühl hab, dass es auch, dass es so'n Generationsding ist. Ich finde es schade, dass Couchsurfing, weil wir machen es nicht mehr wegen des Geldes. Also es ist ein schöner Nebeneffekt, weißt du, da Geld zu sparen, aber ich bin zum Glück nicht mehr in der Situation, wo ich es, wo ich es mir nicht leisten kann, weißt du, zu zahlen. Sondern ich mache es, weil ich die Interaktion möchte, weil ich die Leute kennenlernen möchte und weil ich's einfach, weil ich's einfach richtig finde, weißt du, *world peace* und so weiter. Aber so viele junge Leute checken es einfach nicht, weißt du? Und dann denkt man sich so: „Mädels, denk einfach nach! Wieso“ – die Leute, das ist auch wieder dieses wovon wir schon hatten, dass man das Gefühl hat, dass es so selbstzentriert ist und so wenig reflektierend, wo man sich so denkt: „*(Stadt in Kalifornien)*, weißt du wie teuer es hier ist?“ Weißt du, wie, sie denken gar nicht darüber nach, warum es schwierig ist, 'ne Bleibe über Couchsurfing zu finden. Weil die Mieten hier so hoch sind. Ich mein, wir haben in München, was die teuerste Stadt Deutschlands ist, haben wir in 'nem zwei Zimmer ist das hier, weil ist ja *one bedroom*. #00:14:23-7#

Luise: Ja. #00:14:24-5#

Nadja: Ich bin, also *one bedroom*, haben wir in München von der Lager her und von der also von Größe her genau gleich wie unsere erste Wohnung in (*Stadt in Kalifornien*). Wir ham hier drei Mal so viel gezahlt an Miete wie in München. #00:14:35-8#

Luise: Krass. Ja. #00:14:36-1#

Nadja: Und das ist, weißt du, München. Und das ist so dieses, weißt du, und das checken die Leute nicht. Und dann denke ich mir so: „Wenn du mir so 'ne Anfrage schreibst, von wegen: ‚Ah, ich brauche nur 'nen Platz, ich brauche nur 'n *place to stay, you know, I'll be out all day*‘, denke ich mir: „Ja, nein! Falsches, also darum geht es nicht, darum geht es nicht. Und dann habe ich auch da kein Bock drauf. Und ich hab's ja, wieso, ich bin doch auch gerne nur mit meinem Mann daheim und meinen Tieren. Ich brauch dich nicht.“ #00:15:03-4#

Luise: Und hast du denn die Plattform immer mit, mit deinem Mann zusammen genutzt oder nutzt du sie auch alleine? #00:15:06-7#

Nadja: Nee, also jein. Also, ich reise nicht alleine, aber ich hab's auch schon mit meiner besten Freundin gemacht. #00:15:15-4#

Luise: Ah okay. Ja. #00:15:15-4#

Nadja: Also es ist jetzt für mich, sobald ich jemanden hab, der es mit mir macht, also mit meiner Mutter würd' ich's jetzt nicht machen// #00:15:20-7#

Luise: Ja, klar. #00:15:21-6#

Nadja: Weil das, also, weißt du, so halt. Aber ich mach das ja, also ich glaub, zum Beispiel grad mit meiner besten Freundin. Die kannte das davor gar nicht und fand das auch so 'n bisschen *scary*, aber sie vertraut halt mir und hat halt gesagt: „Okay, wenn (*Nadja*) es sagt, das ist okay und sicher, dann, okay, dann mache ich mal das mit“. #00:15:41-3#

Luise: Cool. #00:15:41-6#

Nadja: Deswegen hab ich, also dadurch hab ich's, also haben wir's dann auch gemacht. Natürlich hat's ihr dann super gut gefallen. #00:15:45-8#

Luise: Ja. #00:15:46-6#

Nadja: Aber daher ist es ja, ich würd es ja, aber mittlerweile ist es halt schon so, dadurch dass wir es nicht wegen des Geldes machen müssen, ist es auch schon so, dass ich jetzt auf keinen Fall, also ich lese – auch wenn ich bei jemandem bleiben will –, lese ich, ich gehe zuerst auf das Profil, dass das 'ne normale Person ist und dann gehe ich sofort auf "*My Home*" und ich schaue sofort, wenn da Luftmatratze steht, wenn da, nee, brauche ich alles nicht. #00:16:11-0#

Luise: Ja. Klar. #00:16:12-7#

Nadja: Weißt du ich bin da schon zu alt dafür. #00:16:13-7#

Luise: Ja. #00:16:14-3#

Nadja: Aber das ist dann irgendwie so 'n bisschen so schade, weißt du, weil es eigentlich nämlich das genau, ich find's halt irgendwie, ich hab schon das Gefühl, dass Couchsurfing halt so für junge ist. #00:16:23-9#

Luise: Ja. #00:16:24-6#

Nadja: Und ich weiß, weißt du, man kann nur hoffen, dass es irgendwie meine Generation, weil ich ja schon sagen würde, dass sicher meine Generation, weil ich kann mich noch daran erinnern, weißt du, als es kein Internet gab. Meine Eltern haben das Internet eingeführt, weil ich nach Amerika gegangen bin als Schülerin, deswegen hatten wir Internet. Davor gab's kein Internet. Daher würde ich schon sagen, dass meine Generation wahrscheinlich die erste Generation ist, die das so, weißt du, die so das grade noch so mitgekriegt hat, dass es für mich, weißt du, normal ist. Deswegen kann man nur hoffen, dass sich das Couchsurfing, dass es mit uns altert und dass es eben nicht nur für diese naturgemäß ganz jungen Leute ist, die halt Geld sparen müssen, sondern dass es auch immer was bleibt, dass es eher so dieser Austausch und dieses, weißt du, Weltgesellschaft, was auch immer das ist, das immer mehr wird. #00:17:13-2#

Luise: Ja. #00:17:13-8#

Nadja: Und es gibt auch sehr, ich mein, ich hab schon das Gefühl, dass es vor allem die Leute zu denen ich auch zusage, die halt, wie gesagt, eher älter sind, dass es bei den immer das Gleiche ist, weißt du? Es sind, alle sagen das// #00:17:25-4#

Luise: Ja. #00:17:26-3#

Nadja: Es es ist, dass, ja, dass es halt eher um diesen Austausch und das Kennenlernen und, und so. Deswegen kann man das nur hoffen. Und dass es nicht nur dieses *copy & paste* und „Ich will nur bei dir schlafen“. #00:17:39-4#

Luise: Aber wovon machst du das abhängig, ob du jemanden akzeptierst, abgesehen von der persönlichen *message*? #00:17:46-2#

Nadja: Nur. Nur das. #00:17:46-0#

Luise: Nur? Okay. #00:17:47-6#

Nadja: Ja. Ich schau// #00:17:47-8#

Luise: Das heißt du checkst gar nicht// #00:17:48-8#

Nadja: Bei mir ist das egal. Also ... meine, also meine erste Reaktion ist immer: „Okay, das hört sich okay an“, ich geh dann zwar schon auf das Profil, aber es interessiert mich nicht. #00:18:01-0#

Luise: Okay. #00:18:01-6#

Nadja: Also ich schau nicht, ob – es ist mir auch egal, ob die Person Referenzen hat oder nicht, weil, wenn es nett geschrieben ist, ich meine irgendjemand muss anfangen und das interessiert mich nicht. Ich glaub' auch zum Beispiel bei diesem *Verified*, was ich auch 'n bisschen, weil du musst ja Geld dafür zahlen// #00:18:16-7#

Luise: Ja. #00:18:17-5#

Nadja: Und an sich hätte ich, also ich hab kein Problem dafür Geld zu zahlen, dann habe ich aber festgestellt, dass Couchsurfing *for-profit* ist und da habe ich dann gemeint: „Nee! Wenn ihr das für Geld macht, nee! Wenn ihr *non-profit* wärt, dann würde ich auf jeden Fall Geld zahlen, weil“// #00:18:33-9#

Luise: Ja, klar. #00:18:35-0#

Nadja: Aber wenn ich, es macht für mich keinen Sinn wie Couchsurfing *for-profit* sein kann. #00:18:38-6#

Luise: Ja. #00:18:39-5#

Nadja: Und dann habe ich aber jetzt interessanterweise, weil wir sehr viel NPR hören, also dieses National Public Radio, und, und da gibt's ja sehr viel so *book* Dingsbumse. Und da gibt's, kam, ham sie erst Letztens ein Interview über so 'ne neue, über neuen Buchveröffentlichung, das heißt "*Upstarters*", glaube ich, ich muss noch mal nach schauen. #00:19:00-5#

Luise: Okay. #00:19:01-1#

Nadja: Aber das ist wahrscheinlich, sicher für dich auch interessant, weil es nämlich, ja, ich muss grad noch mal nach schauen, weil es nämlich darum geht, dass eigentlich Couchsurfing ... am Anfang wohl, also da gab's Airbnb noch nicht, dass sie eigentlich wollten sie die, die Couchsurfing hatten, sie haben es vom *non-profit* auf *for-profit* gemacht, weil sie Airbnb werden wollten. #00:19:23-6#

Luise: Oh. Das wusste ich nicht. Okay. #00:19:24-7#

Nadja: Aber dann war Airbnb schon so etabliert, dass Couchsurfing keine Chance hatte und dass vor allem es so Leute gibt wie mich, die sich dagegen wehren. Ich möchte// #00:19:32-3#

Luise: Ja, ich weiß, dass es damals total der Aufschrei war in der Community. #00:19:33-7#

Nadja: Für mich ist Couchsurf – ja, genau, genau, genau, genau. Dass die Community als *non-profit* schon so etabliert war, dass dann Couchsurfing keine Chance mehr hatte, weil das ist für mich nicht Couchsurfing, das ist Airbnb. Und dass sie dann den Zug verpasst haben. Aber ich hab das Buch jetzt noch nicht gelesen, weil da 'ne ewige Warteliste drauf ist und es geht nicht nur um Couchsurfing und Airbnb, es geht eher so um allgemeine, weißt du, diese ganzen halt *Upstarters*, ((sowas)) wie Uber und Lyft. #00:20:01-2#

Luise: Also alles, was irgendwie mit Sharing Economy zu tun haben könnte? #00:20:02-3#

Nadja: Genau, genau. #00:20:04-8#

Luise: Oh, das klingt aber super interessant. #00:20:05-9#

Nadja: Ja, und das ist halt ein ganz, ganz neues Buch. Lass mich, warte mal, ich sag dir das mal, wie das heißt. Weil da bin ich immer noch auf Warte, auf Warteplatz 16, weil ich halt alles über// #00:20:14-5#

Luise: Wow. #00:20:15-2#

Nadja: Die Bücherei hier mache. #00:20:16-3#

Luise: Okay. #00:20:16-9#

Nadja: Weil ich halt, ich lese so viel, dass, weißt du, wenn ich das alles kaufen würde, wäre das – und das heißt, ah, "The Upstarts: How Uber, Airbnb and the Killer Companies of the new Silicon Valley are Changing the World". #00:20:30-9#

Luise: Wow, das klingt mega gut. #00:20:32-7#

Nadja: Ja, ich kann dir, ich schick dir das als SMS. Und ich glaub', dass das für dich sicher auch interessant wär'// #00:20:36-5#

Luise: Nice. #00:20:37-9#

Nadja: Mit Airbnb und Couchsurfing. #00:20:39-5#

Luise: Geil, ja, danke. #00:20:40-4#

Nadja: Weil da hab ich nämlich das erste Mal gehört, dass, dass es, weil ich hab halt gedacht als es mit diesem *Verified* da ging, hab ich halt 'n bisschen halt geguckt und dachte mir dann so: „Wieso *for-profit*? Das macht gar kein Sinn. Wieso seid ihr denn *for-profit*?“ #00:20:53-9#

Luise: Ja. #00:20:54-4#

Nadja: Aber als ich dann das, das kurze Interview mit dem Autor gehört habe, dachte ich mir: „Ach deshalb seid ihr *for-profit*“. Ich bin aber trotzdem nicht fürs, ich bin nicht dafür. Ich bin – nein! Nein, nein, nein, nein. Es muss nicht immer alles um das scheiß Geld gehen. #00:21:06-5#

Luise: Ja. #00:21:07-1#

Nadja: Und vor allem, ja, Couchsurfing ist für mich eben nicht das Geld, weil sonst mache ich Airbnb. #00:21:11-0#

Luise: Ja. #00:21:11-2#

Nadja: Das kann schon sein, dass das, ich finde es auch, ich finde es auch 'n bisschen, also das Konzept, wie man innerhalb von einer Firma sowohl eine *non-profit* als auch eine *for-profit* Schiene machen will, finde ich 'n bisschen schizophr. #00:21:25-2#

Luise: Ja. #00:21:25-6#

Nadja: Wie, wie soll das gehen? Wie soll das gehen? Das macht für mich keinen Sinn. Also ich weiß zwar nicht, wie sie ihr Geld machen und ich hab auch irgendwie, ich meine, weil ich weiß, das, das kostet alles Geld und, und bla. Also, ich hab ein bisschen, weißt du, Sorge immer, dass es irgendwie, weil ich echt keine Ahnung hab, wie sie ihr Geld machen und wie sie überleben, und weiß ich nicht. Da habe ich schon ein bisschen Sorge, wie das Konzept haltbar ist, weil, ich mein, die App ist ja super, weißt du// #00:21:53-7#

Luise: Das stimmt. #00:21:54-6#

Nadja: Und die, und das ham sie jetzt ja auch alles so schön ((*rebranded*)) und das ist ja, das kostet alles Geld. #00:21:59-6#

Luise: Ja. #00:22:00-5#

Nadja: Daher würde ich gerne helfen, aber das, ich möchte aber nicht helfen, wenn sie *for-profit* sind, nein! Nein, nein, nein. #00:22:07-2#

Luise: Aber partizipierst du sonst in irgendeiner Weise? #00:22:10-2#

Nadja: Nee, nicht so. #00:22:12-0#

Luise: Okay. #00:22:12-6#

Nadja: Weil ja, weil ich, das meiste ist halt auch wieder das mit dem Alter, weißt du, dass je älter du wirst, desto spezifischer suchst du dir die Freunde aus und desto höhere Ansprüche hast du an die Person, weißt du? #00:22:26-3#

Luise: Ja, klar. #00:22:27-3#

Nadja: Das muss, du musst die gleichen Interessen haben, du musst aber auch im Leben in der gleichen Situation sein und das Couchsurfing ist halt meistens halt für Jüngere und, weißt du, ich mach' keine Party, ich brauch kein *pub crawl*. #00:22:38-9#

Luise: Ja, oh Gott (lacht). #00:22:40-3#

Nadja: Ich geh mit meinem Mann in Urlaub, weißt du, ich brauch das nicht. Brauche ich nicht. Daher machen wir, ich mein (*Name des Ehemanns*) sowieso nicht, aber ich hab einfach keine Zeit. #00:22:50-4#

Luise: Ja. #00:22:51-1#

Nadja: Wir haben ein Mal, als wir auch in Italien waren, hat uns halt unser Gastgeber auf so 'n Couchsurfing-Treffen und das war auch ganz nett, nur dass wir halt super müde waren und eigentlich ins Bett wollten und daher machen wir, also für mich ist es wirklich nur das hosten und gehostet werden, weil alles andere ist, ich hab einfach keine Zeit (lacht). #00:23:09-3#

Luise: Ja, aber das ist 'n gutes Stichwort und das hast du auch schon so 'n bisschen anklingen lassen, weil ich finde manchmal, das *Hosten*, das kann ja auch manchmal sehr erfordernd, also so *demanding* sein. #00:23:18-0#

Nadja: Ja, ja, ja. #00:23:19-6#

Luise: Wie schaffst du das so in deinem Alltag, das miteinander unter einen Hut zu kriegen? #00:23:22-2#

Nadja: Das kommt immer, also bisher hatten wir da eigentlich auch nicht so Probleme. Also, weil das kommt halt immer drauf an, wie, also, ich mein, ich schreib schon in meinem Profil, dass wir halt Vollzeit arbeiten, sprich unter der Woche musst du dich eh immer selber *entertainen*, weil ich hab keine Zeit. Und bisher war es eigentlich immer so, dass es eigentlich meistens gut funktioniert hat. Also wir hatten sowohl Leute, die selbst, wenn sie am Wochenende bei uns waren, selber Sachen gemacht haben und wir also überhaupt nichts, also es schon ein bisschen mehr hotelmäßig war, aber die dann

trotzdem immer zum Abendessen da waren, wo wir dann zusammen was gegessen haben. Wir hatten auch schon Leute, wo ich mir schon gedacht hab: „Also, ein bisschen mehr Interaktion wär jetzt schon nett gewesen“, aber wir haben aber auch jetzt die, das, das wir hatten letztens also erst. Was ist heute? Die sind erst am – oh, gestern, vorgestern, heute ist Samstag. Also die sind erst am Donnerstagmorgen sind die gefahren. Das waren zwei Mädels aus Deutschland, die mit denen, weil Memorial Day-Montag war, ja// #00:24:25-2#

Luise: Stimmt. #00:24:22-3#

Nadja: Hatte ich ja frei, sprich ich hab den ganzen Tag mit denen verbracht. Und dadurch, dass ich auch sehr viel über (*Stadt in Kalifornien*) weiß, sind wir halt einfach den ganzen Tag rumgelaufen und da habe ich halt so erzählt. Und die haben mich gefragt, ob ich mit ihnen gehen will. Ich mach' das immer so 'n bisschen von den Leuten abhängig. Weißt du, ich brauch, ich muss nicht, ich mein, wenn die Leute nett sind, dann, dann, wenn ich Zeit hab, mache ich auch gerne was. Wenn sie das nicht wollen, ist das auch okay, solange sie halt sonst ... es geht mir schon um dieses, wo ich dann mir auch so denke, ich werd zu alt// #00:24:51-2#

Luise: (lacht) #00:24:52-3#

Nadja: Es geht mir schon um dieses, weißt du, schätzen. Ich möchte schon// #00:24:54-8#

Luise: Ja, klar. #00:24:55-8#

Nadja: Und vielleicht macht man auch das Couchsurfing als Gastgeber, weil man halt irgendwie, weil es natürlich ein schönes Gefühl ist, weißt du, wenn dann Leute so: „Ach, und du bist ja so nett! Und danke und blablabla“. Kann auch sein, dass es das ist, weißt du, dass man irgendwie schon Wertschätzung davon irgendwie kriegt. Und solange, weißt du, das gegeben ist, ... ich mach das völlig von den Leuten abhängig. Ich möchte mich nicht aufdrängen, aber wenn, wenn dann das Interesse da ist, dann – und ich Zeit hab? Bitte! #00:25:22-3#

Luise: Aber aber trotzdem, also ich mein dein, dein *home* ist ja trotzdem irgendwie so ein sehr persönlicher und auch vielleicht auch intimer Bereich. Ist das irgendwie, also triffst du irgendwelche Vorbereitungen// #00:25:33-0#

Nadja: Nö, nö, nö. #00:25:32-8#

Luise: Bevor jemand kommt? Dass du irgendwie sagst: „Okay,!“ #00:25:34-1#

Nadja: Nö, nö, nö. Gar nicht. Das Einzige, was wir halt in unserer, also auf meinem Profil steht immer noch die Beschreibung von unserer alten Wohnung und in der alten Wohnung war's so, dass wir nur zwei Schlüssel hatten und ich dann halt hingeschrieben hab: „Ihr müsst mit mir raus“, weil// #00:25:50-2#

Luise: Ja, ja ja, klar. #00:25:51-5#

Nadja: Geht halt net anders. #00:25:51-7#

Luise: Ja. #00:25:52-3#

Nadja: Und das habe ich jetzt immer noch so drin, obwohl das nicht mehr stimmt. #00:25:54-9#

Luise: Okay. #00:25:55-5#

Nadja: Weil ich mir halt von Anfang an denke, weißt du, ich möchte die *expectation* setzten, dass ich dann entscheiden kann. Also zum Beispiel auch in der alten Wohnung, habe ich dann erst mal die Leute kennen gelernt und wenn ich dann das Gefühl hatte: „Okay, die Person, weißt du, ist in Ordnung und ich kann ihr vertrauen, dass sie, wenn ich nach Hause komme, daheim ist“, dann habe ich auch schon mein Schlüssel gelassen. #00:26:14-3#

Luise: Ja. #00:26:14-8#

Nadja: Also hab ich kein Problem mit. Mittlerweile haben wir so'n, so'n *keypad*, sodass es eh Wurscht ist, ob wir daheim sind oder nicht. #00:26:20-7#

Luise: Okay. #00:26:21-4#

Nadja: Bisher hatten wir jetzt aber auch noch nie jemanden, wo ich gesagt hätte: „Nee, die will ich nicht alleine in meiner Wohnung haben“. #00:26:25-6#

Luise: Ja. #00:26:26-2#

Nadja: Wir sind da aber, weißt du, wir haben, ich meine, (*Name des Ehemanns*) arbeitet als Post-Doc, ich arbeite *non-profit*. Wir haben nichts in unserer Wohnung, was wertvoll wäre, was man jetzt hier stehlen könnte. #00:26:38-3#

Luise: Ja. #00:26:38-7#

Nadja: Also, ich mein, das Lustige ist jetzt schon, ich mein, schon auch so kultureller Unterschied, dass, dass wenn wir das Kollegen erzählen, dass wir – wir ham ja immer schon Couchsurfing gemacht – wenn wir Couchsurfing machen, die erste, die erste Reaktion von (*Name des Ehemanns*) Kollegen war: „What if they sue you?“ Also dieses erste, was ist, wenn die sich das// #00:26:58-3#

Luise: Oh mein Gott! #00:26:59-4#

Nadja: Genick in deiner Wohnung brechen und dich dann verklagen? #00:27:00-7#

Luise: Ja. #00:27:01-5#

Nadja: Was auch so 'n komplettes so – bitte?! #00:27:03-9#

Luise: Ja. Daran denkst du?! #00:27:05-0#

Nadja: Genau, genau. #00:27:05-2#

Luise: (lacht) #00:27:05-1#

Nadja: Daran denkst du als erstes? Als erstes „What if they sue you“ und das zweite war: „What if they steal?“. Und das dritte ist immer eigentlich, dass wenn wir sagen: „Ah, ja, wir haben wieder Couchsurfer“, dann kommt schon immer so: „Ah, wenn wir dann, wenn wir dich, wenn wir dich am Montag nicht sehen, dann wissen wir, dass sie dich gekillt haben“. Also es ist schon so ein kulturelles Ding, dass Amerikaner, glaube ich, eher dazu neigen so 'n bisschen paranoid zu sein. Und wir denken uns: „Was soll denn passieren? Wir

haben nichts. Wenn sie unseren Fernseher mitnehmen, wo sollen sie denn unseren Fernseher hintragen? Wir haben nichts, was Wert ist“. #00:27:36-8#

Luise: (lacht) Ja. #00:27:38-3#

Nadja: Und bisher, wie gesagt, es ist, ich finde wirklich, dass die, so wie die Anfrage geschrieben ist, kann man schon, weißt du, recht gut, merkt man ja schon// #00:27:47-6#

Luise: Das stimmt. #00:27:48-9#

Nadja: Dass, wenn jemand da genug Motivation reinsetzt, das persönlich zu machen, war's bisher eigentlich immer so, dass bisher alle sehr *considerate*, weißt du, waren. Die haben alle gut auf unsere Wohnung aufgepasst und// #00:28:02-2#

Luise: Ja. #00:28:03-1#

Nadja: Also ... naja. #00:28:05-4#

Luise: Das heißt, ich könnte mich bei dir dann auch voll frei bewegen? #00:28:08-1#

Nadja: Ja, ja, ja. #00:28:09-1#

Luise: Also es gibt dann jetzt keine, so wie bei Airbnb// #00:28:10-3#

Nadja: Nö, nö! #00:28:10-3#

Luise: Zum Beispiel, da kriegst du ja voll diese Hausregeln und dann weißt du genau// #00:28:12-2#

Nadja: Nee, nee, nee, nee, nee, nee, nee. Überhaupt nicht, nee. #00:28:13-5#

Luise: Okay. #00:28:14-7#

Nadja: Und es ist bei mir, und das ist halt wieder das, was halt, glaube ich, immer so wichtig ist, weißt du, mit diesen ersten Erfahrungen. Wie zum Beispiel, dass ich Amerika liebe, an sich, weil meine erste Amerika-Erfahrung so gut war. Dass ich Couchsurfing auf diesem Beispiel dieser älteren Dame da, deswegen bin ich auch so sehr ... gebend. Also, ich meine, weißt du, wenn wir frühstücken, natürlich essen die mit uns. Ich mein, ich find das dann irgendwie bescheuert zu sagen: „Ja, nee“// #00:28:37-1#

Luise: (lacht) #00:28:37-4#

Nadja: „Ihr müsst euer eigenes Frühstück bringen oder ihr müsst zum Frühstück raus gehen“. Ich mein, das kostet mich jetzt nicht so viel, weißt du, mein Müsli zu teilen. *Who cares?* Wie gesagt, wir sind zum Glück nicht mehr in der finanziellen Lage, dass ich darauf gucken muss: „Ja, nee, aber so viel essen darfst du dann nicht“. #00:28:49-4#

Luise: Ja. #00:28:50-0#

Nadja: Sprich, ich mach' auch, weißt du, wenn, wenn wir dann Abendessen: „Natürlich, ja, dann esst ihr halt mit“. Manchmal kochen die dann, manchmal essen sie woanders. Das ist mir völlig wurscht. Also ich sag dann auch immer: „Hier, hier ist die Küche, wenn ihr Hunger habt, dann bedient ihr euch halt“. Und wenn sie die Waschmaschine, weiß nicht,

bei den, bei diesen letzten zwei Mädels, da ist, als sie gekommen sind, ist bei einer die, das Shampoo ausgelaufen. Es war halt im ganzen Koffer. #00:29:14-8#

Luise: Oh nein. #00:29:15-9#

Nadja: Ich mein, ja, klar, dann wäscht ihr halt deine Sachen kurz bei mir. Mei, ist doch völlig egal. #00:29:20-6#

Luise: Klar. #00:29:20-8#

Nadja: Und deswegen finde ich aber, das ist auch für mich der Hauptunterschied zu Airbnb, dass – bei Airbnb weiß man immer nie so genau, weißt du, wo man hin darf: „Ist das jetzt okay, dass ich“, weil Airbnb machen wir also auf jeden Fall *private room*, idealerweise auch wieder altersbedingt halt *entire place*, aber wenn's halt irgendwie net geht, dann machen wir halt auf jeden Fall separates Zimmer. #00:29:42-0#

Luise: Ja. #00:29:42-5#

Nadja: Aber da weiß ich dann immer nicht, darf ich ins Wohnzimmer, ist das okay, ist das nicht okay? Und bei Couchsurfing, weißt du, da weißt du, die Leute wollen dich, weil, weil sie kriegen ja nichts dafür. Sprich, es muss ihnen um diese Interaktion oder um irgendwas gehen. Da, finde ich, ist es sehr viel angenehmer als, wie gesagt, bei Couchsurfing, da ist das dann, ah, bei Airbnb ist das dann ja immer halt so 'n bisschen: „Aaah, ich weiß jetzt nicht so genau“, weißt du? Und das ist das Lustige nämlich, dass ich Airbnb und Couchsurfing sehr häufig erwähne, wenn ich mit potentiellen Gastfamilien rede. Weil es gibt nämlich zwei verschiedene Visen für Schüler. Das Eine ist J1, wo die Gastfamilie *volunteer* sein muss, wegen dem, also von *federate regulations*, also *Department of State*. Und es gibt aber das F1-Visum, wo die Gastfamilien Geld kriegen können. Und natürlich rufen dann viele Gastfamilien an und denken: „Ah, ja, wir kriegen ja Geld dafür“. Und dann kommt immer mal wieder so von wegen: „Ja, was bringt mir das denn, wenn ich jetzt da 'nen Schüler kostenlos bei mir hab?“ Und dann sag ich immer – auch wenn meistens die Leute nicht wissen, was Couchsurfing ist, aber für mich ist das immer das beste Beispiel: „Wenn ich einen Schüler in meinem Haus hab, für den ich kein Geld kriege, der Schüler weiß, er ist da, weil ich ihn Teil meiner Familie machen will, er ist kein Gast“. Er darf machen, was er will, er muss helfen, weißt du, vor allem in Amerika ist *chores a big deal* und weißt du, das ist dann – und wenn ich aber 'nen Schüler hätte, der dafür Geld zahlt, was ist das dann? Weißt du? Du bist ja dann nicht Teil der Familie, wenn du für *room and ((board))* zahlen musst. Und das ist genau das gleiche mit Couchsurfing und Airbnb. Bei Couchsurfing weißt du, du bist bei dieser Person, weil die dich haben will, weißt du, weil die dich kennenlernen möchte, die möchte die Interaktion. Bei Airbnb geht's nur um das *business*, es geht, damit ich da halt sein will. Und es ist trotzdem so, dass wir also nur noch Airbnb machen, also Hotel ist gar nicht. #00:31:37-3#

Luise: Oh, das ist interessant. #00:31:38-4#

Nadja: Weil ich, also ich find halt bei Airbnb, finde ich's halt einfach, es ist halt immer netter, weißt du? Und so 'n Hotel ist so, so, so weiß nicht. Es ist so teuer und meistens ist es blöd. #00:31:51-7#

Luise: (lacht) #00:31:52-7#

Nadja: Es ist einfach so, so, wo ist da, also, wo ist da der Vorteil? Ich mein, es ist alles gleich, es ist, ich hab kein Wohnzimmer, es ist einfach – nee! Also, das glaube ich auch,

dass das so ein Generationsding ist, dass, ich glaub', längerfristig eigentlich Hotels, glaube ich, tatsächlich aussterben werden, weil ich würde bevor ich jetzt da 'nen vier Sterne Hotel, weißt du, weiß nicht, 300 Dollar die Nacht ausgeben, würde ich das immer eher in ein *whole place, entire place* Airbnb ausgeben. #00:32:24-0#

Luise: Ja, ja. #00:32:24-9#

Nadja: Weil ich das viel netter finde. Da habe ich meine Küche und da habe ich mein Sofa und dann hab ich, bin ich ja wie daheim. #00:32:30-0#

Luise: Ja. #00:32:31-1#

Nadja: Aber ja so mit dem Hotel – nee. #00:32:34-9#

Luise: Das ist krass, ja. Dann, wenn man sich so die ganze *research literature* anguckt, die es bisher zu Couchsurfing gibt, dann wird immer viel darüber gesprochen, wie sozusagen *trust between strangers* etabliert wird. #00:32:46-4#

Nadja: Ja. #00:32:47-1#

Luise: Und natürlich kommt dann immer die Sprache auf das *reference system*. Was ist deine Einstellung dazu? #00:32:52-9#

Nadja: Wie gesagt, ich hab ja schon gesagt, also ich schau da eher sekundär drauf. #00:32:57-5#

Luise: Ja. #00:32:58-1#

Nadja: Bei mir ist wirklich das erste: Wie wird die Anfrage gestellt? Ich find' das mit den Referenzen auf jeden Fall halt gut, aber// #00:33:06-3#

Luise: Schreibst du welche? #00:33:06-5#

Nadja: Ja, ja, klar. Nee, ich finde es auch// #00:33:07-0#

Luise: Okay, immer? #00:33:12-9#

Nadja: Ja. #00:33:08-4#

Luise: Okay. #00:33:13-4#

Nadja: Ich finde es, also das finde ich auch unmöglich, wenn jemand, also hatten wir auch schon, das ist dann immer, das lässt, das hinterlässt einen schlechten Beigeschmack, dass, wenn jemand in meinem Haus war und dann nicht mal die *decency* hat, mir 'ne Referenz zu hinterlassen. Weil das einfach Anstand ist. Es ist Anstand. #00:33:26-0#

Luise: Ja. #00:33:27-4#

Nadja: Ich, ja, aber meistens ... ja, ich hat halt dadurch, dass ich noch nie 'ne schlechte Erfahrung hatte ... Ja, es ist für mich halt eher so das gegenseitige Loben, weißt du? Jeder findet das, bisher hatten wir's immer nur, weißt du, für beide Seiten war's immer positiv. Ich hab auch schon Leute gesehen, weißt du, die irgendwie neutrale oder negative Referenzen hatten, aber es ist schon bei mir so, dass ich dann lese, um was es geht. #00:33:53-2#

Luise: Ja. #00:33:53-9#

Nadja: Und manchmal denke ich mir: „Okay, es ist einfach wurscht. Weißt du, es, es hat irgendwie, es hört sich eher nach Missverständnis oder nach falschem (...) an“. Also dass ich auch jetzt mit jemanden mit, ich glaub' wir hatten auch schon jemanden mit 'ner neutralen, haben wir auch schon mal zugesagt, weil das, weil ich mir das gedacht hab: „Sag mal, diese andere Person hört sich 'n bisschen crazy an“// #00:34:11-7#

Luise: Ja. #00:34:12-3#

Nadja: Daher ist das jetzt nicht so schlimm. Aber ich find' jetzt, ja, weiß ich nicht, ist mir irgendwie nicht so wichtig wie lustigerweise bei Airbnb. Bei Airbnb schaue ich auf jeden Fall drauf, aber da ist das halt, es ist, glaube ich, auch wieder so mit diesem, weißt du, Zahlen. #00:34:30-6#

Luise: Genau. #00:34:31-4#

Nadja: Dass du natürlich gewisse Erwartungen hast, wenn ich Geld da hinlege, dass ich dann auch sicher gehen will, dass es okay ist oder gut ist. Daher bin ich bei Airbnb *more hesitant* was zu, also vorher anzufragen, wenn es noch keine Referenzen hat. Bei Couchsurfing hat es ... keine// #00:34:51-6#

Luise: Aber das finde ich total witzig, weil das ist etwas, was ich bei mir selber auch beobachte. Und ich finde das witzig, dass wenn man das Gefühl hat, du bezahlst bei Airbnb und du musst, du, du kriegst, du erwartest 'nen Standard dafür, musst aber viel genauer vom Gefühl her prüfen, ob du den auch wirklich bekommst. Während du bei Couchsurfing nichts bezahlst und eigentlich in eine viel unsicherere Situation gehst, aber trotzdem das Gefühl hast, du kannst viel mehr sagen, was passieren wird und wie das abläuft. #00:35:15-8#

Nadja: Ja. Ja. Ja, es ist, glaube ich, halt eher, weil man, glaube ich, bei Couchsurfing dann eigentlich keine Erwartungen haben darf, weil dadurch, dass ich nicht dafür zahle, erwarte ich jetzt auch nicht, dass der mich jetzt durchfüttert. Das ist immer schön, wenn das passiert, aber ich hab jetzt nicht die Erwartung. Aber halt bei, bei Airbnb, wenn du halt dafür zahlst, es ist, ja, du möchtest dann halt auch irgendwie irgendwas. #00:35:42-4#

Luise: Ja, das stimmt. Glaubst du denn, dass, dass die *reviews* an sich 'n Einfluss darauf haben, wie du dich in einer Interaktion verhältst? Also gibt es Situationen, wo du denkst: „Aah, das mache ich jetzt nicht, weil ... ich 'n gutes Review haben möchte“? #00:35:58-8#

Nadja: Nee, nee, nee. #00:35:58-9#

Luise: Okay. #00:36:00-0#

Nadja: Hatte ich noch nie. Nee. #00:36:03-4#

Luise: Das ist cool. #00:36:03-0#

Nadja: Nee, hatte ich, glaube ich, nee. Wie gesagt, halt nur das eine, wo ich halt gemeint hab, wo wir dieses eine Pärchen hatten, wo er halt so wahnsinnig *obnoxious* war. #00:36:11-5#

Luise: (lacht) #00:36:10-9#

Nadja: Da tue ich dann halt das so'n bisschen, so'n bisschen *tone down*. #00:36:15-9#

Luise: Ja. #00:36:16-7#

Nadja: Weil es ist ja trotzdem, weißt du, ich mein, die haben sich ja nicht benommen wie Schwein, sondern das war halt einfach persönlichkeitsmäßig keine gute Kombi.
#00:36:22-8#

Luise: Ja. #00:36:23-4#

Nadja: Daher habe ich den natürlich auch 'ne positive Referenz, aber hab das halt, weißt du, so 'n bisschen wie man ein Arbeitszeugnis ausstellt, wo man ja auch nichts Negatives sagen darf, und das dann so'n bisschen subtil versucht, zu sagen. #00:36:36-8#

Luise: (lacht) #00:36:37-9#

Nadja: Aber (lacht) ich bin dann, weißt du, trotzdem, ich möchte ja, es ist ja, es kann ja einfach nur halt *unfortunate combination* sein mit unseren Persönlichkeit// #00:36:46-9#

Luise: Ja, das stimmt. Klar. #00:36:48-7#

Nadja: Es muss ja, kann ja sein, dass die gleiche Person mit jemand anderes, weißt du, super gut dazu zusammen passen, ja. #00:36:54-3#

Luise: Mein, meine letzte Frage wäre noch mal zu Airbnb, denn als ich hergekommen bin, es gibt ja grade hier so in (*Stadt in Kalifornien*)// #00:37:00-2#

Nadja: Oh ja. #00:37:00-0#

Luise: Diese große Debatte darum// #00:37:01-2#

Nadja: Oh ja. #00:37:02-1#

Luise: Und die Stadt hat ja grade diese ganzen Regularien verabschiedet. Hmm, es ist jetzt grade so, dass man, du musst dich als Host registrieren, du darfst nur 90 Tage vermieten und, was ich interessant finde, die Plattform über die du anbietest, macht sich auch strafbar, wenn sie das Geld von einem unregistrierten Host einsammelt, akzeptiert.
#00:37:17-8#

Nadja: Ja. Ja. Ja. #00:37:21-2#

Luise: Was hältst du generell davon, dass es// #00:37:22-5#

Nadja: Nee, finde ich richtig. #00:37:22-3#

Luise: Ja? #00:37:22-8#

Nadja: Ja. #00:37:23-3#

Luise: Warum? #00:37:23-4#

Nadja: Weil ich mein, ich weiß ja, ich weiß, wie hoch die Mieten sind. Also, wir zahlen jetzt für unsere Wohnung, wir haben also *two bedroom*, wir ham vielleicht, was weiß ich, vielleicht 80 Quadratmeter oder so, wir zahlen 3.000 Dollar Miete. 3.000 Dollar Miete. Und

wir leben jetzt, weißt du, so also ich sehe ((daily)) city, sehe ich aus meinem Fenster, also wir leben grade so noch in (Stadt in Kalifornien)// #00:37:49-3#

Luise: Wow. #00:37:50-1#

Nadja: Weißt du? #00:37:54-5#

Luise: Ja. #00:37:55-0#

Nadja: Ich brauch' mit den Öffentlichen, brauche ich, wenn's gut läuft, 25 Minuten rein in die Stadt. Daher finde ich es richtig, wo wir schon darüber gesprochen haben in Bezug auf Kapitalismus und so weiter, finde ich es richtig, dass in Städten, wo die Mieten so hoch sind, es muss reguliert werden. Weil du sonst so viele Leute hast, die Leerstand haben, weil es sich natürlich mehr lohnt, wenn ich, ich mein, die Airbnb-Raten für die Stadt hier sind, glaube ich, 150, 200 die Nacht. #00:38:19-4#

Luise: Ja, für ein Zimmer. Nicht für das Apartment. #00:38:22-3#

Nadja: Genau, genau. Natürlich mache ich mit, ich mein, 100 oder 200 pro Nacht mal 30 Tage, das sind 6.000 Dollar. Natürlich mache ich damit mehr Geld. #00:38:30-6#

Luise: Ja. #00:38:31-1#

Nadja: Und leider ist es halt so, dass die Menschen Menschen sind, Natur also, von Natur, von der Natur aus halt egozentrisch und immer nur auf sich. Wenn das nicht von außen reguliert wird, dann haben wir hier lauter Airbnb-Sachen. Und dadurch, dass es so viele Touristen gibt – es muss reguliert werden. #00:38:48-7#

Luise: Ja. #00:38:49-3#

Nadja: Ich finde es aber, weißt du, ich find, das, ich mein, es kann dann von mir aus auch ein bisschen teurer sein. Aber ich finde, das muss halt einfach ein gesundes Mittelmaß geben. Ich finde nicht, dass es richtig ist, nur weil das jetzt 'ne teure Stadt ist, das einfach komplett, weißt du, zu verbieten. #00:39:04-2#

Luise: Ja. #00:39:04-7#

Nadja: Weil es, ich – wie gesagt, ich finde es halt netter, ich finde es angenehmer, ich möchte nicht ins Hotel. Aber es ist halt irgendwie, es ist halt, was sagt das halt auch über 'ne Gesellschaft aus, wo manche Leute Airbnb machen müssen, weil sie sich ihre eigene Wohnung nicht leisten können! Weißt du, das ist schon ein bisschen traurig, dass Leute ihre Wohnung finanzieren. #00:39:24-7#

Luise: Ja. #00:39:25-9#

Nadja: (stöhnen) #00:39:27-2#

Luise: Das stimmt. #00:39:28-4#

Nadja: Es, aber, ja, gut. Es ist halt einfach so, aber es ist trotzdem ein bisschen traurig. Aber ich find's, auf jeden Fall – und ich mein aber, soweit ich das weiß – ich mein, dadurch, dass wir hier nicht wählen dürfen – ich glaube aber nicht, dass es ... ich glaube eigentlich eher, dass dieses, dass es, dass eigentlich, weil ich weiß, dass Airbnb sehr viel Geld reingesteckt hat, um es nicht, dass es nicht angenommen wird. Und ich meine, das

ist eigentlich auch, also das es nicht, dass man's noch viel stärker regulieren könnte.
#00:39:57-4#

Luise: Ja, die haben sich super dagegen gewehrt. #00:39:59-1#

Nadja: Ja natürlich. #00:39:59-8#

Luise: Es gab 'n riesigen// #00:39:59-8#

Nadja: Ist ja völlig klar, ist ja völlig klar. #00:40:03-3#

Luise: Es gab 'nen riesigen Rechtsstreit. #00:40:03-0#

Nadja: Das ist völlig klar. #00:40:05-4#

Luise: Aber natürlich, seit es diese Auflage gibt, dass sie auch strafbar sind, sind die so ganz, total dafür// #00:40:10-3#

Nadja: Naja, natürlich. #00:40:11-5#

Luise: Ja, natürlich, „Das ist gar nicht die Idee und ja“. #00:40:12-9#

Nadja: Ja, aber es ist halt Kapitalismus. #00:40:15-9#

Luise: Ja. #00:40:16-9#

Nadja: Man macht halt so lange, wie man halt kann und man steckt natürlich da Geld rein und Lobby und bla bla bla. Und das war auch alles, hier vor der Wahl, wurde alles gepflastert mit, weißt du, „Vote No!“ und „Yes!“. Und und alles natürlich gesponsert von Airbnb, ich mein, ja, es ist mir schon klar, dass halt, die müssen auch bleiben, auch gucken, wo sie bleiben. #00:40:38-4#

Luise: Ja. #00:40:38-9#

Nadja: 'Türlich. Aber es muss halt, man muss halt einfach schauen, es ist einfach zu teuer.
#00:40:45-0#

Luise: Ja. #00:40:45-4#

Nadja: Und (*Stadt in Kalifornien*) ist mit New York die teuerste Stadt in Amerika. Es ist so teuer. #00:40:49-2#

Luise: Ja. #00:40:50-4#

Nadja: Und das ist alles teuer. Aber es ist immer lustig, wenn wir Couchsurfer haben, die – also aus Deutschland vor allem –, die dann einkaufen gehen und dann denken, ja, die letzten die wir hatten, es war auch ein Pärchen aus – in letzter Zeit haben wir wieder 'n bisschen mehr gehosted, weil es jetzt auch schon wieder so ist, dass jetzt, sobald mich jemand aus Deutschland auf Deutsch anfragt, haben die sowieso immer// #00:41:12-2#

Luise: (lacht) #00:41:13-4#

Nadja: Weißt du, die haben's einfacher, weil ich halt gerne Deutsch rede und wieder gerne – vor allem, weil ich immer noch meine kompletten Drogerie-Sachen aus Deutschland

beziehe. Deswegen sage ich dann immer: „Ah, ja, ja, ja, klar, ihr dürft kommen“. Und dann, ein bisschen später schreibe ich dann: „Könnt mir eventuell Elmex mitbringen?“
#00:41:28-2#

Luise: (lacht) #00:41:29-6#

Nadja: „Könnt ihr mir eventuell Toffifee mitbringen?“ Sodass ich immer, meine Couchsurfer müssen leider immer mir Sachen mitbringen. #00:41:34-3#

Luise: Ja. #00:41:34-7#

Nadja: Und deswegen sag ich immer „Ja“ zu Deutschen, weil die können mir dann was mitbringen. Und dann war's echt lustig, weil beide jetzt da waren, die dann halt für uns kochen wollten. Und dann halt beim Trader Joe's, was jetzt nicht teuer, also// #00:41:46-3#

Luise: Ja, das stimmt. #00:41:46-5#

Nadja: Für amerikanische Verhältnisse nicht teuer ist. Ich mein, du kannst bei Safeway oder bei WholeFoods, gibst du wesentlich mehr Geld aus. Aber die sind halt nach Haus gekommen und ham nur gemeint: „Oh mein Gott, für das bisschen, was wir gekauft haben, haben wir so viel ausgegeben, wie beim Wocheneinkauf in Deutschland“. Und ich dann immer sag: „Ja!“ #00:42:01-0#

Luise: (lacht) Welcome to (*Stadt in Kalifornien*). #00:42:02-0#

Nadja: Es ist – genau. Noch nicht mal, ich mein, es ist, glaube ich, eher andersherum, dass man als Deutscher nicht weiß, wie wahnsinnig billig Lebensmittel sind. Ich mein, der deutsche Lebensmittelmarkt ist der härteste Markt// #00:42:11-8#

Luise: Ja. #00:42:12-3#

Nadja: Der Welt wahrscheinlich. Deswegen ist Walmart raus gegangen. #00:42:19-3#

Luise: Ja. #00:42:19-9#

Nadja: Und Walmart hier ist ja das Billigste vom Billigen. Wenn die im deutschen Markt nicht bestehen können, das sagt sehr viel über den deutschen Markt aus, über die, über die Konkurrenz im deutschen Markt. #00:42:25-4#

Luise: Ja #00:42:26-0#

Nadja: Aber es ist sehr lustig daher, weißt du. Nicht nur, dass die Mieten hoch sind, es ist alles so teuer. Die Lebenserhaltungskosten. Es ist der Wahnsinn. #00:42:35-0#

Luise: Ja. #00:42:35-4#

Nadja: Und dann ist es immer dieses halt, dass die, dass halt diese jungen Leute vor allem, die halt anfragen, die denken halt nicht. Und ich weiß nicht, ob man erwarten kann, dass sie das so denken. Ich glaube eigentlich schon, dass ich selbst in dem Alter ein bisschen mehr reflektierend und an andere denkend war, weiß ich nicht, aber dass man sich halt einfach denkt: „Ja, weißt du, ich zahl so viel Miete, nee, also. Was denkst du eigentlich, wer du bist?“ #00:43:06-5#

Luise: Ja, ich weiß. Ja. #00:43:07-3#

Nadja: Und manchmal ist es so, dass wenn ich jetzt sehe, es ist so 'ne *copy & paste*-Anfrage, dann gehe ich schon so auf die, auf das Profil und sehe dann nach – keine Referenzen, denke ich mir: „Ja, die wissen es halt nicht besser“. Wenn es trotzdem relativ nett aussieht, dann sage ich schon manchmal so: „Hör mal, ich würde empfehlen, dass du dein Profil ausbaust, ich würde empfehlen, dass du deine Anfrage persönlich machst, einfach nur, weil es sehr teuer hier ist. Ich kriege viele Anfragen. Einfach nur, weißt du, *future reference*. Ich glaube, du würdest dir einen Gefallen tun, wenn du das“//
#00:43:41-1#

Luise: Oh, das finde ich aber cool. #00:43:41-1#

Nadja: Vielleicht anders, anders angeht. Und meistens kommt dann schon so irgendwas zurück, ach ja, mit „Danke“. Und weil tatsächlich manche Leute einfach nicht mitdenken.
#00:43:52-2#

Luise: Ja. #00:43:52-6#

Nadja: Ich hatte jetzt aber, erst letztens, so 'ne Situation, wo das auch so war, weißt du, eine komplette *copy & paste*, wo dann auch noch (*Stadt in Texas*) anstelle von (*Stadt in Kalifornien*) angefragt wird. Und ich denk mir so: „Ey, ((Kerle))“. Und dann habe ich auch geschrieben und dann kam nur zurück so irgendwas mit „Thank you“ – was hat er gesagt? Ah, „Miss Expert“. Ich dachte mir: „Du Jackass,“// #00:44:13-7#

Luise: Wow. #00:44:13-5#

Nadja: „Wie denkst du dir wohl, habe ich meine 50 Referenzen gekriegt? Indem ich Leute bestochen hab? Du bist doch so ein Arsch“. #00:44:19-0#

Luise: Ja. #00:44:20-2#

Nadja: Dann, weißt du, bei solchen denke ich mir: „Ja, weißt du, also du hast es gar nicht verdient, dass dich irgendjemand nimmt, wenn du so ein – nee!“ #00:44:26-6#

Luise: Ja. #00:44:27-1#

Nadja: Da habe ich mich so aufgeregt, weil ich das so unmöglich finde. Weil es ist einfach, ich mein, man sollte meinen, dass es *common sense* ist und Anstand ist, jemanden mit dem Namen anzufragen. #00:44:39-4#

Luise: (lacht) #00:44:40-3#

Nadja: Und weißt du so? #00:44:40-1#

Luise: Ja, *come on*. #00:44:41-1#

Nadja: Ich mein, mache Leute, gut, denken nicht dran. Dann sag ich auch mal was und das Lustige ist auch, ja, ist echt lustig, dass, ich hab am Anfang auch immer gedacht, ich müsste mich rechtfertigen, wenn ich „Nein“ sage. #00:44:54-9#

Luise: Ja. #00:44:55-3#

Nadja: Und dann war es auch wieder 'ne Couchsurferin, die so zu mir gemeint hat: „Du kannst doch einfach ‚Nein‘ sagen. Du musst doch gar nicht sagen, warum. Du kannst

einfach auf ‚No‘ klicken“. Auf der App geht es ja, auf der Website geht es nicht. Auf der Website// #00:45:07-1#

Luise: Ja, das stimmt. #00:45:07-1#

Nadja: Also, du kannst nicht „No“ sagen. Es, also es möchte immer, dass du 'ne Erklärung gibst. Finde ich aber behindert. Weil, warum sollte ich mir die Mühe machen irgendwas zu schreiben, wenn die Person sich nicht die Mühe macht, mir was zu schreiben? Dann finde ich es einfach richtig zu sagen „Nein“. #00:45:25-3#

Luise: Ja. #00:45:25-7#

Nadja: Und dann lass, dann lass ich es auch. Wenn also, sprich, wenn's kein mein Name nicht benutzt wird, wenn es offensichtlich *copy & paste* ist, ich sag einfach „Nein“. Wenn es, wenn mein Name benutzt wird, ich jetzt aber irgendwie kein Bock oder keine Zeit oder es einfach nicht nett genug ist, dann sag, dann sag ich schon, weißt du: „Nee, wir ham schon jemanden“, oder: „Nee, wir sind, weißt du, nicht da“. Weißt du, dann sage, dann sag ich schon „Nein“ mit 'ner Erklärung. Aber dieses, dass ich einfach „Nein“ sagen kann ohne Erklärung, das war auch 'ne Couchsurferin und jedes Mal, wenn ich das jetzt mache// #00:45:53-8#

Luise: (lacht) #00:45:54-8#

Nadja: Denke ich immer noch an sie. Und denke mir so: „Hey, *life-changing!*“ (lacht). #00:45:57-2#

Luise: Ja, auf jeden Fall. #00:45:58-7#

Nadja: Es ist so ein kleines Ding, aber es ist trotzdem, es hat mein ganzes, mein ganzes Ding hat das geändert, dass ich mir einfach nur gedacht hab: „Ja, nee, sie hat völlig Recht. Ich kann tatsächlich einfach ‚Nein‘ sagen. Und ich muss mich nicht rechtfertigen, warum jetzt ‚Nein‘, nein“. #00:46:10-2#

Luise: (lacht) #00:46:11-5#

Nadja: Das war total lustig. Das hat echt, also das war, die ham wir, wann ham wir die denn gehostet? Irgendwann letztes Jahr oder so. Also bis dahin dachte ich immer (lacht), ich müsste irgendwas. #00:46:19-8#

Luise: Ja. #00:46:20-4#

Nadja: Aber das war auch so, dass wir in 'nem, mit diesem das erklären, dieses von wegen „So läuft das nicht“, das habe ich auch erst gemacht als wir in New York bei einem gesurft haben und der gesagt hat, dass er das immer so macht. Also, dass er die Leute *educated* auf, was Etikette ist und blabla. Und dann dachte ich mir: „Ja, eigentlich hat er Recht“. #00:46:42-5#

Luise: Ich find' das mega gut. #00:46:42-5#

Nadja: Weil manche Leute, vor allem so junge Leute, die denken einfach nicht mit und dann ist es auch, vielleicht macht man ja dann, weißt du, vielleicht lernen, nehmen sie ja was doch mit und machen's vielleicht beim nächsten Mal anders. #00:46:54-8#

Luise: Ja, und es ist halt auch ein schöner Weg, um sicher, oder um zu versuchen, dafür zu sorgen, dass du irgendwie so 'ne Community auch am Leben erhältst. #00:47:02-7#

Nadja: Genau, genau und dass der Sinn, dass dieser, dass der Gedanke, warum das Couchsurfing eben nicht nur wegen des Geldes ist. Natürlich fängt es so an als junger Mensch. aber es sollte nicht// #00:47:15-5#

Luise: Das einzige sein. #00:47:16-5#

Nadja: Weil ich wirklich glaube, dass, ja, wenn das halt jeder machen würde, ich bin wirklich überzeugt, dass die dann, dass die Welt ein besserer Ort wäre. Weil das immer nur, weil du dadurch halt auf so, so, weißt du, du kannst es ja immer, so ein paar Tage, weißt du, machen. Ich mein, auf meinem Profil steht auch, dass wir eigentlich, ich glaub, ich hab maximal vier oder so stehen. Weil du weißt ja nicht, was für Leute das sind. Wenn das dann halt persönlichkeitsmäßig nicht passt, dann ist das natürlich nicht schön, wenn du da jemanden 'ne Woche bei dir hast. Aber ich mach das dann schon immer so abhängig, wie zum Beispiel diese zwei Mädels, die Schwestern, die aus Deutschland da waren. Die hätten ursprünglich, die ham glaub ich für, die ham nur für zwei Nächte angefragt. also Samstag bis Montag. Da hab ich schon gemeint so: „Naja, also ihr dürft gern ein bisschen länger bleiben, weil es ist viel zu sehen in (*Stadt in Kalifornien*), also wenn ihr erst Samstagabend kommt und dann Montag morgen schon wieder gehen wollt, ich glaub nicht, dass ihr da genug Zeit habt. Ihr dürft gerne bis Dienstag bleiben“. Und dann ham sie gemeint: „Ah ja, wenn du das so anbietest“// #00:48:10-9#

Luise: (lacht) #00:48:12-4#

Nadja: „Okay, dann machen wir das“. Und dann sind sie also gekommen und dann ging's irgendwie am Dienstag darum, hat sich dann irgendwann raus gestellt, dass sie noch 'ne andere Couchsurfing-Bleibe in Oakland eigentlich für nach uns hatten. #00:48:22-0#

Luise: Ja. #00:48:22-5#

Nadja: Und dann war das aber irgendwie so, dass sie dann irgendwie darüber, sich das noch mal angeguckt haben und so ein bisschen erzählt haben und dann war das halt dieses, dieser andere Mensch schien 'n bisschen so, so ein *high through put host* sein. Es gibt ja so, und da weiß ich nämlich auch nicht, ich weiß nicht, ob du solche Leute interviewt hast, weil ich glaube, du solltest sowas auf jeden Fall interviewen. Es gibt ja so Leute, die irgendwie 150 Referenzen haben und ich denk' mir dann so: „Ich mein, ich hab schon viel, aber wie kannst du 150?“, das ist dann eher wie so ein Hostel, was ich dann auch wieder nicht verstehe, weil du bezahlst ja nicht dafür. Was sind das dann für Leute, die dann irgendwie, weißt du, fünf Leute gleichzeitig halt bei sich haben. Und dann war halt das bei diesen zwei Mädels, war das dann so, dass sie das, als sie das noch mal durchgelesen haben, dass sich dann irgendwie rausgestellt hat, dass der irgendwie auf seinem Profil hat mit so *psychedelic experimentation*. Und ich mein, diese zwei Mädels waren halt auch so also 'n bisschen jünger als ich, aber in meinem Alter und jetzt überhaupt nicht *into psychedelic experimentation* // #00:49:18-5#

Luise: (lacht) #00:49:19-5#

Nadja: Die dann so gemeint haben: „Oh!“ – und es war halt auch jemand mit so 100, weißt du, Referenzen, der auch wahrscheinlich gleichzeitig mehrere Gruppen da hat. Und als das war, ham wir dann gemeint: „Nee, ey, natürlich könnt ihr bei uns länger bleiben“. Und die waren jetzt fast 'ne Woche da, aber das war super nett. Das war, weißt du, wie wenn

wir halt Freunde von daheim hätten und das war einfach, die waren super anständig und ham, wollten halt die Interaktion, aber ham sich auch selber beschäftigen können. Es war also super nett und dann macht mir das auch nichts, weil wir halt auch 'ne groß genuge Wohnung jetzt haben. Ich mein, die schlafen bei uns im Wohnzimmer. #00:49:49-1#

Luise: Ja. #00:49:50-2#

Nadja: Ja, aber weißt du, also, dann bleibt gerne auch länger. Nein, aber das möchte ich dann. Ich möchte die Person halt erst mal kennen lernen. Und ich glaube, es ist auch immer so wichtig, wie es halt immer, weißt du, im Leben so ist. Dass wenn du erst mal anfängst zu hosten, das du natürlich dann deine Anfragen ganz anders schreibst, weil du weißt, was du haben möchtest, was du haben willst als Gastgeber. Wenn du aber nie hostest, dann – woher sollst du es denn wissen? #00:50:16-9#

Luise: Klar. #00:50:17-4#

Nadja: Und es ist// #00:50:18-0#

Luise: Ich finde das auch. Es *changed* noch mal die ganze // #00:50:19-7#

Nadja: Ja, ja, das ist völlig// #00:50:20-2#

Luise: Die ganze Perspektive. #00:50:20-5#

Nadja: Es ist völlig, genau. #00:50:22-3#

Luise: Ja. #00:50:21-8#

Nadja: Und es war halt so, dass wir halt jetzt mittlerweile, dadurch dass es halt immer, mehr, also, Ältere sind, die wir, denen wir zusagen, dass die halt meistens auch Gastgeber sind und daher ist das schon, weißt du, vom *mindset* her, ganz anders. #00:50:35-7#

Luise: Ja, das stimmt. Ja. #00:50:37-1#

Nadja: Ja. Und dann, weil, ja, wenn das dann, ich mein, wieso nicht? Naja für mich. ... Egal// #00:50:43-0#

Luise: Ja. #00:50:43-1#

Nadja: Wie lange die da jetzt, ich mein, bisher, ich glaub, das Längste war jetzt schon jetzt über 'ne Woche oder so. Aber wie gesagt, mit meinem, mit meinem Mann muss ich jetzt einmal ein bisschen aufpassen, dem wird's dann vielleicht schon ein bisschen zu viel. Aber er klingt sich da dann halt aus und interagiert mehr oder weniger mit denen. Also ich bin schon die Hauptkontaktperson und die Hauptentertainerin. #00:51:04-4#

Luise: (lacht) #00:51:05-3#

Nadja: Ich bin dann schon die, die halt interagiert, aber mir macht das ja Spaß und ja. #00:51:09-9#

Luise: Ja. Cool. Ich, ich hab nichts mehr, was ich dich fragen muss// #00:51:14-5#

Nadja: (lacht) #00:51:15-3#

Luise: Aber wenn du sagst, es gibt noch irgendwas, wo du sagst: „Hey, das, das muss ich noch unterbringen“, oder: „Hey, das ist irgendwie noch was, was mir wichtig ist“?
#00:51:21-6#

Nadja: Aber was möchtest du denn, was möchtest du denn anders machen als, weil ich hab nämlich, ich hab das lustigerweise nämlich auch schon mal gegoogelt was für Doktorarbeiten es zu diesem Thema nämlich gibt, weil ich das nämlich auch sehr spannend finde. Aber was möchtest du denn anders machen als was schon veröffentlicht wurde? #00:51:39-3#

Luise: Ich möchte viel, viel mehr *emphasis* darauf legen, was halt wirklich User-Praktiken sind, weil das wurde bisher, meiner Meinung nach, überhaupt nicht genug, also es wird immer so angeguckt, was die Plattform, was die Plattform sozusagen dir bietet und dann wird nach Motivationen geguckt, warum User das tun. Aber mich interessiert wirklich auf der einen Seite halt der Handlungsraum, der dir von der Plattform ermöglicht wird, also so zum Beispiel gerade im Vergleich ist es so, bei Couchsurfing habe ich das Gefühl, ja, da geht's um Community, denn ich kann mit dir kommunizieren, auch wenn ich kein *hosting request* schicke, ich kann Events teilen, ich kann über dieses *community board* mit Menschen sprechen. Also es hat für mich was viel, die Plattform an sich ermöglicht mir viel mehr. Während es bei Airbnb sehr, sehr strikt kontrolliert ist. Du kannst ja eigentlich nur mit Menschen schreiben, wenn du eine, eine Buchungsanfrage stellst. #00:52:26-3#

Nadja: Ja, das ist richtig. #00:52:26-5#

Luise: Also so im ersten Schritt geht's darum, zu gucken, okay, was versteht die Plattform selber unter *hospitality* und *community*. Und dann will ich halt gucken, wie es wirklich von den, von Nutzern erlebt und gelebt wird. #00:52:39-6#

Nadja: Okay. #00:52:40-0#

Luise: Wie es halt wirklich praktiziert wird, weil ja, ich glaub, das ist halt auch, es wird immer so getan als wär das so 'n globales Gut einfach, was du, weißt du, als wär Gastfreundschaft und als wär irgendwie so persönliche Interaktion, als wäre das irgendwie was, was auf der ganzen Welt dasselbe bedeutet, aber ich glaub, das stimmt halt nicht.
#00:52:58-2#

Nadja: Ja, nee. #00:52:59-2#

Luise: Und deswegen finde ich das dann interessant, das erst mal für jede Plattform sich anzuschauen und dann aber zu vergleichen. Weil wie, wie ich am Anfang schon gesagt hab, von außen betrachtet, versprechen die Plattformen beide erst mal dasselbe, nur das halt Couchsurfing sagt: „Hey, bei uns ist das umsonst“ und Airbnb sagt// #00:53:15-9#

Nadja: Hier musst du halt zahlen. #00:53:16-7#

Luise: Hier fließt halt Geld. Aber wie gesagt, sobald du einmal hinter diesen Vorhang guckst, ist es halt, ist es halt 'ne grundverschiedene Sache und ja, es geht für mich nicht um *hard solid facts*, sondern dieses ganze, dieses Menschliche einfach wirklich.
#00:53:32-3#

Nadja: Ja, ja. Und hast du dann aber auch, weil ich glaube schon, dass es auch mit dem Alter zu tun hat. #00:53:37-0#

Luise: Ja. #00:53:37-6#

Nadja: Also hast du dann aber auch so jüngere Leute schon interviewt? #00:53:40-2#

Luise: Ja. Ja. Das mit dem Alter, das was du auch gesagt hast, das ist voll witzig, weil die Leute, die älter sind bei Couchsurfing, die sagen das immer. Also das ist sowas, das konnte man dann so „Ach ja, ich weiß nicht, ich bin ja schon älter“. #00:53:51-2#

Nadja: (lacht) #00:53:52-1#

Luise: Aber irgendwie scheint's doch 'n relativ großen großen Anteil an Älteren zu geben, die das nutzen und eigentlich ham alle am Anfang angefangen, weil sie halt jung waren, weil sie Geld sparen wollten und haben dann erst so gemerkt „Hey,“//. #00:54:05-6#

Nadja: Ja. Ja. #00:54:06-7#

Luise: „Bei Couchsurfing geht's aber irgendwie um mehr“. #00:54:08-3#

Nadja: Mehr. #00:54:08-9#

Luise: Oder es kann dir mehr mehr geben. #00:54:10-8#

Nadja: Ja. #00:54:11-6#

Luise: Und es kann mehr mit dir machen. Und was natürlich, es ist kein überraschendes Ergebnis bisher, aber ich fand's trotzdem interessant: Die Leute, die Couchsurfing machen, haben meistens auch Airbnb-Erfahrung. Während die Leute, die nur Airbnb oder // #00:54:23-3#

Nadja: Ja, ja, ja. #00:54:24-5#

Luise: Machen nicht// #00:54:24-2#

Nadja: Notwendigerweise Couchsurfing? #00:54:25-9#

Luise: Überhaupt nicht. Und meistens ist es auch so diese Reaktion, was du schon gesagt hast, dieses: „Was? Dann zu jemandem Fremden nach Hause gehen?“ #00:54:32-4#

Nadja: Ja, ja. Aber da, weißt du, es ist ja genau das Gleiche. #00:54:34-8#

Luise: Genau! #00:54:35-9#

Nadja: Ich mein, ich bin genauso bei 'nem Fremden daheim, wenn ich Airbnb mache. #00:54:38-5#

Luise: Genau! #00:54:39-4#

Nadja: Ja, ja. Aber, ja, ich weiß auch nicht. Ob man da irgendwie halt, dass die Leute denken, weil sie da irgendwie Geld zahlen und dann sozusagen einen Vertrag haben, dass sie dann, wenn irgendwas schief geht, sie sich auch jemanden beschweren können? Weil bei Couchsurfing, wo willst du dich denn da beschweren? #00:54:52-8#

Luise: Ja. Ja. #00:54:54-8#

Nadja: Was vielleicht deswegen, aber es ist, ja, ich weiß auch nicht, ob das, willst du das dann aber auch so Länder? Weil, wie du, wie du's meinst, was du sagst, mit, dass – ich glaube auch, dass die Gastfreundschaft ein anderes Konzept hat in unterschiedlichen Ländern. #00:55:09-1#

Luise: Genau. #00:55:09-8#

Nadja: Also willst du das dann auch? #00:55:11-0#

Luise: Genau. Ich hab, also der erste Part war quasi, da habe ich mir, habe ich angefangen mit Leuten in Hamburg zu sprechen und ich versuche halt sozusagen, also ich hab insgesamt drei Länder und ich versuche in jedem Land so 20 qualitative Interviews zu führen, um halt so 'n Gefühl dafür zu kriegen. #00:55:26-6#

Nadja: Was ist das dritte Land? #00:55:26-9#

Luise: Genau, pass auf. Und das erste ist halt Deutschland, dann (USA) macht natürlich Sinn, weil beide Plattformen hier gegründet wurden und, weil irgendwie, ich hab das Gefühl, es ist auch noch mal ein ganz anderer Schnack// #00:55:37-1#

Nadja: Ja. #00:55:37-4#

Luise: So hier. Und das dritte Land ist Japan. #00:55:39-1#

Nadja: Aah, das ist interessant. #00:55:41-6#

Luise: Und die drei Länder sind halt interessant, weil die quasi von der politischen Situation, es sind alles Demokratien, die relativ// #00:55:47-1#

Nadja: Ja, westliche Länder. #00:55:47-7#

Luise: Genau, westliche Länder, die aber auch relativ stabil sind. #00:55:52-3#

Nadja: Ja. #00:55:52-6#

Luise: Es gibt keine großen politisch betrachtet, okay, Trump, aber es gibt keine großen Krisen und auch sozio-ökonomisch sind sie ungefähr auf einem Level. Kulturell halt aber total anders. Und ich glaube, das ist interessant, weil beide *communities*, sowohl Airbnb als auch Couchsurfing sind halt global. Und ich glaub, das ist halt, interkulturell erfordert das noch mal mehr, auch so Aushandlungsprozesse. Auch sowas zu sehen: „Hey, ist es gerade 'n kulturelles Missverständnis oder ist hier jemand vielleicht grade ... unhöflich?“ #00:56:23-2#

Nadja: Ja. Ja. #00:56:24-2#

Luise: Also aber auch so zu gucken, ja, ich glaub, du musst halt auch als Host ganz andere Sachen berücksichtigen. Nicht jeder Couchsurfer ist gleich und du musst dich auf jeden auch anders// #00:56:35-3#

Nadja: Einstellen. #00:56:36-4#

Luise: Einstellen, ja genau. Und auch immer so, ja, halt wirklich so, so vorfühlen. #00:56:42-4#

Nadja: Ja, ja, ja genau. #00:56:43-5#

Luise: Wie viel geht hier? #00:56:42-9#

Nadja: Genau, wie viel möchten die? #00:56:43-6#

Luise: Ja. #00:56:44-3#

Nadja: Wie viel nicht? Ja, das ist richtig. Ah, das ist echt interessant. Ja, mit Japan glaube ich schon, dass das dann sehr anders ist. Weil halt schon eigentlich, es ist halt so lustig, weil eigentlich heißt's ja immer, du hast Amerika, dass die ja immer so so gastfreundlich sind und bla, aber dass sie gleichzeitig auch so 'ne Paranoia haben. Eben grade das, weißt du, dass die erste Reaktion ist: „Uh, what if they sue you, what if they kill you?“ Weißt du, dass man sich dann so denkt: „Hä? Wo kommt denn das jetzt alles her?“ #00:57:09-8#

Luise: Ja. #00:57:10-2#

Nadja: Und in Deutschland, würde ich eher sagen, dass sie nicht sehr gastfreundlich sind, aber wir haben halt nicht diese Paranoia. #00:57:15-6#

Luise: Ja. #00:57:16-1#

Nadja: Also sie haben irgendwie nicht so viel Angst vor, was weiß ich. #00:57:20-2#

Luise: Ja. #00:57:21-9#

Nadja: Ja, ja. Sehr, sehr interessant. Und dann bist du dann in Japan auch irgendwie so 'n Monat? #00:57:31-8#

Luise: Genau, es ist auch wieder ein Monat und da bin ich noch mal gespannt, da habe ich mir ehrlich gesagt (räuspern) – fällt mir das jetzt erst auf, ich kann mir vorstellen, dass es noch 'n viel krasserem, 'ne viel krassere sprachliche Barriere gibt. #00:57:41-8#

Nadja: Ja. #00:57:42-2#

Luise: Da muss ich noch mal gucken, wie ich das hinterher auswerte und wie ich damit umgehe. #00:57:45-7#

Nadja: Ja, ja. #00:57:46-5#

Luise: Mal schauen. #00:57:46-5#

Nadja: Ja, weißt du, es wird auf jeden Fall so sein. #00:57:48-4#

Luise: Ja. #00:57:48-8#

Nadja: Weil ich meine, aber andererseits ist es vielleicht auch wieder so, dass ich schon immer glaube, dass Leute, die Couchsurfing machen, egal, in welchem Land, es sowieso eine spezielle Population ist, weil die eh schon offener sind als andere und auch eher Fremdsprachen sprechen. #00:58:05-8#

Luise: Ja. #00:58:06-2#

Nadja: Weil du ja meistens, ich mein, wenn du// #00:58:07-3#

Luise: Ja, das stimmt. #00:58:08-3#

Nadja: In Deutschland hostest, die meisten müssen Englisch können, weil die meisten Hosts, Gast, also Leute, die anfragen, die werden nicht Deutsche sein, sondern// #00:58:17-7#

Luise: Ja. #00:58:17-4#

Nadja: Sonst woher sein. Und das ist, denke ich, dass ich mir denken könnte, dass es in Japan auch so ist. Dass die wenigsten Japaner werden, die das in Japan machen, sondern du wirst Englisch reden müssen. #00:58:26-9#

Luise: Müssen, ja, das stimmt. #00:58:28-5#

Nadja: Aber daraus hab ich, da hab ich auch schon so 'ne Erfahrung gehabt. Als wir in Italien waren – und da muss ich auch sagen, dass ich da auch 'n bisschen drauf gucke, dass, wenn die Anfrage schon so geschrieben ist, dass die auf Englisch eher 'n bisschen holprig ist, dass ich dann auch mir eher so denke: „Oh, nee“. #00:58:45-3#

Luise: Das könnte zu anstrengend werden? #00:58:46-2#

Nadja: Ja, das wär mir dann zu viel Arbeit. #00:58:47-6#

Luise: Ja. #00:58:48-0#

Nadja: Weil wir hatten in Italien nämlich auch so einen, der, wo's halt wirklich die Kommunikation auf Englisch schon so sehr *tedious* war. #00:58:57-2#

Luise: Ja. #00:58:57-6#

Nadja: Weil dem sein Englisch, also jetzt einfach, boah, also es war buuh. #00:59:01-9#

Luise: (lacht) #00:59:02-8#

Nadja: Das ist dann halt echt anstrengend, wenn du dann nicht mal reden kannst und du halt nicht mal, weil du möchtest ja die Person kennen lernen. Es ist aber schwierig, wenn man keine gemeinsame Sprache hat, über die man reden kann. #00:59:14-7#

Luise: Ja, es erfordert halt viel mehr. #00:59:15-5#

Nadja: Ja, und ich mein, vor allem in Japan. Ich mein, das sieht man schon allein bei unseren, weißt du, Schülern. #00:59:19-7#

Luise: Ja? #00:59:20-0#

Nadja: Wir haben nämlich auch sehr viele Schüler aus Japan. #00:59:21-2#

Luise: Ah. #00:59:21-8#

Nadja: Aber dadurch, dass in Japan die Schule, das Schulsystem oder das, wie man Sprachen lernt, so anders ist, die können alle nicht sprechen. #00:59:29-4#

Luise: Das stimmt. #00:59:30-2#

Nadja: Weil// #00:59:30-6#

Luise: Die lernen Englisch halt nur theoretisch. Du sprichst es nicht. #00:59:33-2#

Nadja: Nee, du schreibst und du hörst zu und du redest nicht. Und dann ist es am Anfang, und dann sind sie auch noch von der Kultur her so introvertiert. #00:59:42-3#

Luise: Und so// #00:59:42-9#

Nadja: Genau, und so, und so schüchtern und halt so sehr still und leise. Dass es, also auch schon bei Gastfamilien, es ist schon so, dass es was völlig anderes ist, wenn du das jetzt irgendwie so ein Kind aus Südamerika hast oder, also Italien oder Spanien oder halt Nordeuropäer oder dann noch mal Asiaten, die halt wirklich sehr, also das ist dann auch wieder anstrengend, weißt du? #01:00:07-1#

Luise: (lacht) Ja. #01:00:08-7#

Nadja: Es ist schon, ja, es ist halt immer, ich mein, wir hatten auch schon lustige Erfahrungen mit so zwei Mädels aus Malaysia, die auch ihr, ach, die haben *work and travel* hier gemacht. Und dann also auch 19 oder so. Die haben in ihrem Leben noch nie Sprudelwasser getrunken, also Wasser mit // #01:00:27-2#

Luise: Kohlensäure. #01:00:26-9#

Nadja: Kohlensäure. Ja. Und das haben sie bei uns das erste Mal getrunken (lacht). #01:00:31-1#

Luise: (lacht) #01:00:31-2#

Nadja: Da dachten wir uns auch so: „Okaaay?!“. #01:00:32-8#

Luise: (lacht) #01:00:34-1#

Nadja: Okay, wir haben ihnen jetzt mal Sprudelwasser ans Herz gelegt. Es ist dann so einfach so lustig, was für Leute man da teilweise kennenlernt. Die haben noch nie Kohlensäure im Wasser getrunken (lacht). #01:00:47-5#

Luise: (lacht) Geil. #01:00:46-9#

Nadja: Aber waren auch total liebe Mädels. #01:00:48-7#

Luise: Ja. #01:00:49-3#

Nadja: Aber, ja. Ja, ich find's ja man, man wird sehen. Aber ich mein, ich sag ja grad', dass, ich glaub halt schon, dass meine Generation schon die erste ist, die das überhaupt hatte und es, deswegen mal schauen, was daraus wird. #01:01:01-1#

Luise: Ja. #01:01:01-4#

Nadja: Weil es ist, ich hab auch das Gefühl, dass es abhängig davon ist, wo ich anfrage. Weil als wir da an der Ostküste waren, das waren alles Ältere. #01:01:09-6#

Luise: Ja. #01:01:10-4#

Nadja: Also es waren alles eher so unser Alter oder sogar noch älter. #01:01:13-6#

Luise: Ja. #01:01:14-2#

Nadja: Wo ich mir dann auch dachte: „Okay“. Und manche andere Orte, das sind dann, wie zum Beispiel als wir auf Hawaii geguckt haben, das waren alles nur so junge Menschen. #01:01:20-9#

Luise: Ah, okay. #01:01:21-0#

Nadja: Erst 20, wo ich mir dachte so: „Boah, nee“. #01:01:22-5#

Luise: Ja. #01:01:23-3#

Nadja: Weil ich darauf keinen, ich hab da kein Bock in so 'ne Party Couch zu gehen. #01:01:25-4#

Luise: Ja, ja, genau. #01:01:26-1#

Nadja: Ich glaub, es macht schon eher, ich mein, hier ist es auch klar, dass es hier vor allem junge gibt, weil, ich mein, die ganze Stadt besteht nur aus 20–40-jährigen. #01:01:33-7#

Luise: Ja. #01:01:34-8#

Nadja: Also dann ist auch klar, dass die Couchsurfer jung sind. #01:01:37-3#

Luise: Ja, ich finde es schon immer schwer. Ich bin halt, also, ich trink kein Alkohol, ich hab irgendwann damit aufgehört und ich hab schon manchmal das Gefühl, grade bei Couchsurfing, und wenn man dann mit jüngeren unterwegs ist, dass die das so 'n bisschen, so'n *downer* dann für die ist. #01:01:48-6#

Nadja: Ja, ja. #01:01:49-5#

Luise: Dass die so sind: „Ooooh! (Luft einziehend) Langweilig!“ #01:01:52-6#

Nadja: Ja. Ja. #01:01:53-5#

Luise: Man denkt so: „Nein, komm'. Wir können trotzdem 'ne coole Zeit haben, ey“. #01:01:57-5#

Nadja: Ja, aber ich bin dann eher so, also ich hab auch schon – ach genau, die waren auch – wieso hatten wir die? Ach genau, das war auch, ach genau, das war auch wieder ein einzelner, junger Mann Mitte 20 aus der Schweiz, also aus Basel. Und da war's so, es ist schon so, dass ich natürlich, dass ich schon so Präferenzen habe. Also, wie gesagt, wenn man mich auf Deutsch anfragt, wenn man aus Serbien ist, aus Wisconsin, dass ich dann halt, wenn man da die persönliche Bindung zu dem Ort oder Land hat und dass man dann schon eher denkt: „Ah ja, wieso nicht?“ Und bei dem war das so, dass der aus Basel kommt und (*Name des Ehemanns*) hat da ein halbes Jahr da Praktikum gemacht und daher haben wir, wir lieben Basel! Und dann dachte ich mir: „Ach Gott, auch wenn's wieder ein eigener, ein einzelner Mann ist, okay!“ Also habe ich „Ja“ gesagt. Aber dann habe ich dann schon irgendwann gesagt, so: „Ja, aber *just FYI*: Wir sind langweilig. Und weißt du, du darfst gerne weggehen, aber ich möchte nicht irgendwie, dass, also ich möchte nicht,

dich dann in meinem Badezimmer kotzend finden, oder meine Kakteen drunter leiden“. Und das sage ich dann aber auch so. Also ich sag dann halt einfach// #01:03:02-9#

Luise: ((Klar.)) #01:03:02-7#

Nadja: ((Joar.)) (lacht) #01:03:03-2#

Luise: Ja, aber finde ich auch// #01:03:04-8#

Nadja: Ihr dürft gerne weggehen. Aber weil ich mir dann auch mittlerweile auch so denke, ja, weil das ist mein zu Hause, weißt du, das ist mein Recht, das sagen zu dürfen, und bisher war es auch nie ein Problem. #01:03:17-1#

Luise: Ja. #01:03:16-5#

Nadja: Also der ist dann auch weggegangen und, ja. #01:03:19-6#

Luise: Ich finde auch, eigentlich findet man da immer einen Weg, sich zu arrangieren. Also irgendwie funktioniert das dann schon. #01:03:25-0#

Nadja: Und ich mein, da war's halt auch eher so, dass er halt eher weniger Zeit mit uns verbracht hat, aber das bisschen das, was er mit uns verbracht hat, war trotzdem nett, weißt du, und dann, mei, ist es auch okay. Es ist halt manchmal, dadurch dass du so viele Leute triffst, manchmal passt es dann besser persönlich zusammen und manchmal ist es auch dann okay. #01:03:42-5#

Luise: Liegt ja aber auch irgendwie in der Natur der der Sache, ne? #01:03:44-1#

Nadja: Genau. Ja. #01:03:45-0#

Luise: Also so deswegen ist ja auch nicht jeder Mensch automatisch dann dein Freund, weil mit manchen klickt man halt so und mit manchen, ja. Ich glaube auch, dass es einfach, ja, ist voll natürlich so. #01:03:55-7#

Nadja: Ja. Aber ich hab's auch schon so wieder, wie ich das gemeint hab, dass Couchsurfing halt auch nicht nur dieses bleiben und so ist, weil auf meinem Profil, hast du ja schon gesehen, weißt du, ich hab sehr viel Info über (*Stadt in Kalifornien*), weil, weil's mir irgendwann zu blöd wurde, dass mich ständig Leute gefragt haben: „Ja, was mach' ich da?“ #01:04:14-5#

Luise: (lacht) #01:04:16-9#

Nadja: Kannst du machen, wat immer du willst. #01:04:17-5#

Luise: Ja. #01:04:18-2#

Nadja: Und dass ich auch schon öfters so einfach Nachrichten gekriegt hab, wo es hieß, weißt du: „Ich möchte jetzt nicht bei dir bleiben, aber ganz ganz lieben Dank dafür, dass du diese Informationen auf deiner Seite hast“. #01:04:29-0#

Luise: Ah, das ist cool. Ja. #01:04:29-6#

Nadja: Ja, und dann denke ich mir, ja, ich mein, das, darum geht's ja, dass man einander

hilft und irgendwie halt guckt. #01:04:35-8#

Luise: Ja. Voll cool. Ich finde es auch witzig, weil ich wusste zum Beispiel bei dir nicht, ob du, weil ich hatte ja gesehen, oder ich hatte schon gedacht: „Okay, du bist deutsch“, aber ich wusste nicht, ob du es cooler findest, wenn ich dich auf Deutsch anschreibe, oder ob du denkst: „Hey, nein!“ #01:04:50-5#

Nadja: Ja, nee, also es ist bei mir schon so ein Ausschlusskriterium// #01:04:52-2#

Luise: Ja, aber finde ich interessant. #01:04:53-3#

Nadja: Weil, weil ich schreibe ja auf meinem Profil relativ am Anfang, also ich schreib natürlich alles auf Englisch, aber relativ am Anfang schreibe ich in Klammern: „Ja! Wir sind Deutsche“. Weil es für mich so ist, dass wenn mir jemand auf, wenn mir jemand, wenn, wenn mir ein Deutscher auf Englisch schreibt, ist es für mich ein Zeichen dafür, dass es *copy & paste* ist. #01:05:11-8#

Luise: Okay. #01:05:12-4#

Nadja: Weil es wahrscheinlich ist, dass du jemandem auf Englisch schreibst, weil ich mein, du bist in Amerika. Daher, wenn du dir die, du musst dir die Mühe machen mir auf Deutsch zu schreiben. #01:05:20-0#

Luise: Ja, das ist witzig, weil ich dachte, es ist persönlich, also es ist *more polite* anzuerkennen, dass du jetzt hier jetzt in den USA lebst.// #01:05:25-5#

Nadja: Nee, nee. Nö, nöö. #01:05:28-2#

Luise: Ja, aber finde ich// #01:05:29-3#

Nadja: Ich bin sehr Deutsch. #01:05:29-5#

Luise: Ja. #01:05:30-0#

Nadja: Je mehr wir hier sind, desto deutscher werde ich auch. #01:05:32-3#

Luise: Ja. #01:05:33-3#

Nadja: Deswegen habe ich das am Anfang, hab ich nämlich diesen Einschub da „Wir sind Deutsche“ nämlich nicht, weil ich dann gedacht habe: „Okay, die Leute“ – ich meine, natürlich schreibe ich *fluent in English and German*, gut, dass muss man jetzt vielleicht nicht sehen. Aber ich mein, es ist innerhalb von dem ersten, weißt du, Absatz, sage ich auf Deutsch: „Wir sind Deutsche!“ #01:05:51-8#

Luise: Ja. #01:05:53-2#

Nadja: Das ist schwierig, das nicht zu lesen, weil normalerweise liest man von oben runter und die meisten checken es auch. Also die meisten Deutschen fragen, also, die meisten, die persönliche Anfragen schreiben, schreiben auf Deutsch. Und dann gibt's aber auch viele Deutsche, die es halt nicht machen und es ist dann offensichtlich *copy & paste*. Weißt du, es ist mein Name nicht da, es halt Null Referenz zu meinem, zu meinem Profil. Es ist dann nur immer: „Ich, ich, ich“. Und ich denk mir: „*I don't care*“. #01:06:18-1#

Luise: (lacht) #01:06:19-0#

Nadja: Ich mein, du möchtest was von mir. Es ist mir schnurz-piep Wurst, warum du jetzt hier bist. Es interessiert mich nicht. Du musst mir sagen, warum du zu mir willst.
#01:06:26-8#

Luise: Ja. Ja. #01:06:29-5#

Nadja: (lacht) Und ja, finde ich – wo war das? Es war irgendwie, irgendwas anderes war auch so mit dem Deutschen, Nicht-Deutschen. Aber ja, ich find' das einfach, also ich schau' immer auf die Sprachen, die gesprochen werden. #01:06:40-4#

Luise: Ja. #01:06:41-4#

Nadja: Und weil ich das mir dann denke, ja mei, weißt du die Person wird dadurch ja nicht nicht Deutsch. Vor allem, wenn man als Deutsche in Amerika ist. Also wir sind sehr viel deutscher geworden. Also ich bin zumindest sehr viel deutscher geworden. Also weil man halt grade, also es ist halt dann auch wieder, weißt du, dieses kulturelle Erlebnis, wie man dann sein, wie man dann merkt, dass man anders ist. Weißt du, dass man wirklich noch deutscher ist. Weil das ist dann halt so Kleinigkeiten, wie, dass mich halt die die Ineffizienz hier so nervt. Weißt du, es heißt ja immer, dass Deutsche so effizient und kompetent sind, aber es ist tatsächlich so. Also was mich hier fürchterlich nervt ist einfach, was ich, schon allein, dass mir der Typ an der Kasse es packt. Dann geht das alles so langsam. Und ich mir jedes Mal denke: „Ey, wenn ihr nur 'ne Woche Praktikum bei 'nem Aldi machen würdet in Deutschland, dann würdet ihr mal sehen, wie schnell das gehen kann. Wir brauchen nicht hundert Jahre hier“. Weißt du, es ist auch wieder dieses, dass sie eigentlich so freundlich sind, aber das ist so 'ne, so ein Pseudo-Mehrwert, weil es bringt mir nichts, wenn der ganz freundlich langsam meine Sachen packt. Es würde mir sehr viel mehr bringen, wenn ich's einfach schnell selber machen könnte. Weil ich bin hier nur beim Einkaufen. Ich habe kein Interesse in dir oder sonst irgendjemand. Ich will einfach nur meine Sachen und nach Hause gehen. #01:07:56-0#

Luise: Ja. #01:07:56-7#

Nadja: Dann ist das immer so 'n bisschen so, oder, weißt du, ich, dass es auch einfach so, ich mein, so viele sind hier einfach völlig inkompetent. Weißt du, so, dass du zu 'nem Laden gehst und wissen willst, wo jetzt dieses, jenes Waschmittel ist und dann heißt's: „Ja, ham wa' nicht“. Das ist zwar ein sehr freundliches „Ham wir nicht“, aber ham wir nicht. Und dann gehst du selber hin und guckst und suchst und da ist es doch. In Deutschland hast du halt jemanden, der sagt: „Mhm, komm' Se' mit“ und dann zeigen sie's dir halt. Unfreundlich, aber immerhin zeigen sie's dir und schwupps. #01:08:27-1#

Luise: Ja. #01:08:27-9#

Nadja: Aber es ist halt hier wieder dieses, wenn du zwei Wochen Kündigungsfrist hast, weißt du, das, echt viele Leute machen halt, weißt du, das halt nicht mehr, nicht mehr das, weißt du, der Job ist einfach nur das. Es ist nicht mehr dahinter. #01:08:41-3#

Luise: Ja. Das stimmt. #01:08:45-1#